



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

507 Jahre Schneidemühl 1513 – 2020

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

15. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2020



Cuxhaven wartet auf uns!

Editorial

Sehr geehrte Leser, liebe Landsleute,

aus gegebenem Anlass noch einmal dieser Hinweis: Sie wissen, der Schneidemühler Heimatbrief ist um Ausgewogenheit bemüht, um dem Leserkreis Wissenswertes und Interessantes sowie gelegentlich auch Unterhaltsames zu bieten, jedenfalls sollten Beiträge nicht nur einen sehr kleinen Kreis ansprechen und auch nicht persönlicher Profilierung dienen, da ausführliche familiäre Nachrichten unserem Anliegen und dem begrenzten Platz nicht gerecht werden. In diesem Brief finden Sie ein Beispiel solcher Art. Dies musste als Vorbemerkung nochmals genannt werden, da die Schriftleitung genötigt wurde und wir um Verständnis bitten.

Wir sind in diesem Jahr Zeugen großer gesellschaftlicher Veränderungen, die von nationaler und internationaler Bedeutung sind und vermutlich weitreichende Konsequenzen zeitigen werden. Wir sind von Beschränkungen betroffen, von denen wir vorher kaum eine Vorstellung hatten. Landauf, landab sind Veranstaltungen und die Begegnung der Menschen unterbunden worden. Die Ihnen allen bekannten Probleme muss ich nicht aufzählen. Dennoch haben auch wir Mut gehabt und uns in Berlin getroffen. Also werden wir uns in Cuxhaven auch in gebotener Rücksichtnahme wiedersehen. Wir dürfen uns hoffentlich auf eine rege Beteiligung vorbereiten.

Zu den jüngsten Präsidentschaftswahlen im Nachbarland finden Sie eine kurze Bemerkung unter Neuigkeiten aus Schneidemühl. Eine andere Meldung erreichte uns schon etwas früher, die uns als Heimatvertriebene sowie die Geschichtsinteressierten unter uns aufhorchen ließ. Der Präsident der Russischen Föderation Wladimir Putin hat sich in Pressekonferenzen und jüngst in einem längeren Artikel in einer amerikanischen Fachzeitschrift für internationale Beziehungen zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges geäußert. Er richtet den Focus darauf, welche Lehren man 75 Jahre nach Ende des Krieges ziehen sollte. Der Link dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=6S8d2a6PRGY>. Von polnischer Seite wurde sofort Protest erhoben, da Polen keine Mitschuld am Ausbruch des Krieges tragen dürfe! Wir sind gespannt, ob und wie sich klärende Gespräche anschließen, um der Wahrheit Raum zu geben. Auch an diesem Bei-

spiel sehen wir, dass Geschichte nicht abgeschlossen ist, dass große geschichtliche Ereignisse einen sehr langen Schatten werfen und im Leben der Menschen starke Wirkungen entfalten, wenn sie auch bei vielen Zeitgenossen verdeckt sind oder gar bewusst ignoriert werden.

Über das Kriegsende vor 75 Jahren und das Jubiläum des sogenannten Tags der Befreiung muss ich nichts weiter sagen, denn die Vertreibung aus unserer angestammten Heimat hat in erster Linie ganz andere Gefühle aufkommen lassen und durch das Wissen und die Erfahrungen der Jahre danach ließen eine differenziertere Sicht in der Beurteilung entstehen. Aber den Tag im August 1950 möchte ich erwähnen. Es sind 50 Jahre, die es die Charta der deutschen Heimatvertriebenen gibt. Man sollte sich den Text immer mal wieder vornehmen und sich fragen, was davon erreicht ist und was noch ansteht und uns zu bedenken aufgibt. Die Charta verweist in besonderer Weise auf den Wiederaufbau Europas. Aber auch damit einhergehend: Auf Grund ihres Schicksals fühlen sich die Vertriebenen berufen zu verlangen, dass das Recht auf die Heimat ... als Grundrecht der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird. Ist der womöglich typisch deutsche Begriff der Heimat heute in Misskredit geraten? Ist der uralte Begriff, seit dem Mittelalter sogar als Rechtsbegriff verstanden, obsolet geworden? Kennen nicht auch andere Völker das Gefühl und das Wissen um die Heimat – bei den Polen vielleicht eher mit dem Begriff des Vaterlandes verbunden. Einige der jetzt in unserer Heimat Lebenden haben ebenso den Heimatverlust erfahren, sie wissen auch um die damit verbundene Not und haben Verständnis für uns, die wir bei jedem Besuch diese besondere Energie erfahren, die uns die heimatlichen Gefilde vermitteln.

Eine weitere gute Nachricht: die Ostbahn soll nun doch in den nächsten zehn Jahren ertüchtigt werden. Die Gemeinden an der Trasse und die Bürger fordern schon seit vielen Jahren den Ausbau der heutigen Zeit gemäß und den Bedürfnissen der Pendler nach Berlin angepasst – auch an den Umsteigebahnhöfen. 2030 soll die Strecke von Berlin nach Schneidemühl zweigleisig und elektrisch befahrbar sein.

Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall

Grußworte des Heimatkreises Schneidemühl

Liebe Schneidemühlerinnen, liebe Schneidemühler, liebe Gäste.

Zu unserem Heimatkreis-Treffen vom 27. bis 30. August 2020 in unserer Patenstadt Cuxhaven, ein herzliches Willkommen!

Zunächst danken wir unseren Gastgebern in der Stadtverwaltung – insbesondere gilt unser Dank dem Oberbürgermeister Herrn Uwe Santjer sowie Frau Maria Gonzalez Abal, dass sie unser Treffen in der schönen Nordseestadt Cuxhaven auch in diesem Jahr ermöglichen. Wir kommen gerne, selbst wenn einige von uns eine weite Anreise hatten. Denn wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir hier in Cuxhaven immer großzügige und herzliche Aufnahme und Unterstützung bekommen. So können wir die Liebe zu unserer Heimatstadt Schneidemühl gemeinsam lebendig erhalten und in der Öffentlichkeit vertreten.

Ich begrüße alle Anwesenden herzlich sowie insbesondere die, die das Heimattreffen zum

ersten Mal besuchen. Vielen ist das Reisen altersbedingt inzwischen doch mühsam geworden, so dass wir mit weniger Besuchern rechnen müssen. Und dennoch – wie schön, dass sie es geschafft haben trotz eventueller Corona-Einschränkungen wieder diese besondere Gemeinschaft pflegen zu wollen und somit in Gesellschaft von Landsleuten die Tage in Cuxhaven auch genießen werden.

Ich wünsche uns allen für dieses Treffen viele fröhliche Stunden und zukunftsweisende Gespräche, damit unser Verein weiter bestehen bleibt. Dieses wird aber nur möglich sein, wenn die Mitglieder im Verein für eine gemeinsame Zielsetzung und zur Zusammenarbeit bereit sind. Ich hoffe, dass es uns gelingt, die Pflege und erneute Öffnung unserer lieben Heimatstube in der Patenstadt Cuxhaven auf einen guten Weg zu bringen, damit unsere Geschichte für die zukünftige Generation erhalten bleibt.

*In heimatlicher Verbundenheit verbleibe ich
Ihr Horst Vahldick, Vorsitzender*

Grußwort Schneidemühler Heimatbrief zum Patenschaftstreffen 2020



Ich heiße alle Schneidemühlerinnen und Schneidemühler und ihre Angehörigen sowie alle Gäste ganz herzlich zum diesjährigen Patenschaftstreffen vom 27. bis 30. August 2020 in Cuxhaven willkommen. Ich hoffe, dass Sie sich wieder in Cuxhaven wohl fühlen und ereignisreiche Tage mit konstruktiven Gesprächen erleben werden.

Bis vor wenigen Wochen war nicht klar, ob diese Form des Zusammentreffens überhaupt stattfinden kann. Seit Jahresbeginn überschattet das Covid-19-Virus alles Handeln und deshalb freut es mich, dass die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen gewirkt und wir seit einigen Tagen keine Neuinfektionen gemeldet bekommen haben (Stand 20.07.2020). Allerdings müssen wir weiterhin mit Rücksicht und Abstand den Alltag bewältigen. Auch Sie haben

mit einem etwas strafferen Programm den Umständen Rechnung getragen. Aber für viele von Ihnen ist es ein fester Termin und sie verbringen jedes Jahr die letzte Augustwoche in Cuxhaven, um die Gedanken zu sammeln und den Heimatkreis Schneidemühl e.V. gemeinsam auszurichten. Daher kann ich auch die Freude auf ein Wiedersehen gut verstehen.

Das 20. Jahrhundert war von vielen Strömungen und Entwicklungen gekennzeichnet. Doch nicht zuletzt war es ein Jahrhundert von Flucht und Vertreibung. Millionen von Menschen wurden zur Flucht gezwungen, wurden gejagt, verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Millionen von Menschen standen von heute auf Morgen vor dem Nichts.

In den Familien, die es betraf, waren Geschichten über die alte Heimat und ihren Verlust immer lebendig. In der Öffentlichkeit ist seit einiger Zeit ein neues Interesse zu spüren. Dokumentationen befassen sich mit dem Schick-

sal der Vertriebenen, Filme und Bücher zum Thema finden ein breites Echo. Da ist es gut, dass noch Menschen unter uns weilen, die authentisch berichten können, was sie erlebt haben oder erleiden mussten. Da ist es gut, dass bereits früher von Organisationen wie der Ihren, Zeitzeugenberichte gesammelt wurden.

Wir wissen noch nicht, was uns das 21. Jahrhundert bringen wird. Aber dass mit neuen Migrationswellen, aus welchen Gründen auch immer, zu rechnen ist, davon müssen wir wohl ausgehen. Vielleicht kann die Erinnerung an das Schicksal der Heimatvertriebenen, an ihr Leid, aber auch ihre geglückte Integration in eine neue Heimat dazu beitragen, sensibler zu werden. Diese Wurzeln gehören zur eigenen Identität und wollen deshalb nicht vergessen sein. Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. wahrt solche Traditionen und hält Erinnerungen wach, die zu unserer Geschichte dazugehören. Sie

halten Antworten bereit, wenn die jüngeren Generationen sich für die Vergangenheit ihrer Familien zu interessieren beginnen. Jeder Mensch möchte wissen, wo er herkommt. Jeder merkt irgendwann, dass die Vergangenheit nicht bloße Geschichte ist, sondern in die Gegenwart hineinreicht.

Nur wer um die eigene Geschichte weiß und die eigenen Traditionen kennt, kann sich auch damit auseinandersetzen und seine eigene Rolle oder seinen Platz finden. Darauf wirken Sie hin, und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin alles Gute.



Uwe Santjer, Oberbürgermeister

Einladung

Zur 4. Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Im Rahmen des Heimatkreis-Treffens vom 27. - 30. August 2020 in unserer Patenstadt Cuxhaven, findet die Versammlung wie gewohnt am Freitag, dem 28.08.2020, um 10.00 Uhr im Rathaus in Cuxhaven statt.

Tagesordnung

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Begrüßung, Eröffnung, Genehmigung der Tagesordnung 2. Totengedenken 3. Grußworte der Patenstadt Cuxhaven 4. Feststellung der Beschlussfähigkeit 5. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 23.08.2019 im Rathaus in Cuxhaven 6. Tätigkeitsberichte der Vorstandsmitglieder 7. Kassenbericht der Schatzmeisterin für 2019 8. Aussprache über die gegebenen Berichte | <ol style="list-style-type: none"> 9. Kassenprüfungsbericht der Kassenprüfer für 2019 10. Entlastung des Vorstandes 11. Satzungsänderungen (siehe Anlage) 12. Verkauf des 1/18-Anteils der Bausteinwohnung 327 13. Verschiedenes 14. Schlussworte des Vorsitzenden |
|---|--|

Ich hoffe auf eine rege Teilnahme der Mitglieder und auf eine erfolgreiche Versammlung. In diesem Sinne verbleibe ich in heimatlicher Verbundenheit.

Lübeck, den 30.07.2020
gez. Horst Vahldick

Anlage: Tagesordnungspunkt 11

Änderung des § 15 Veröffentlichungen

Streichung der Wörter: „... in der Pommer-schen Zeitung und ...“

Die Schneidemühler Heimatstube in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven bleibt wegen Sanierungsarbeiten im Gebäude der VHS bis auf weiteres geschlossen.

Heimattreffen 2020 in Cuxhaven - 63 Jahre Patenschaft

**Herzliche Einladung zum Heimattreffen vom 27. – 30. August 2020 in Cuxhaven an alle
Schneidemühler, Freunde und Gäste**

Program m

Donnerstag, 27. August 2020

17:30 Uhr Gemütliches Beisammensein für die schon anwesenden Heimatfreunde im Restaurant Schifferbörse (bei Dede), Neue Reihe 24, 27472 Cuxhaven

Freitag, 28. August 2020

10:00 – 13:00 Uhr Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus Cuxhaven, Rathausplatz 1. Mitglieder sind alle Heimatbrief-Bezieher!

15:00 Uhr Stadtrundfahrt, Beginn „Alte Liebe“ , Am Alten Hafen (etwa zwei Stunden)

18:00 – 18:30 Uhr Herz-Jesu Kirche, 27472 Cuxhaven, Strichweg 5b

Kleines Konzert der Döser Liedertafel, Leitung Frank Hohmeister, anschließend Gelegenheit zur Mitfeier eines katholischen Gottesdienstes. Die Plätze sind ab 17:45 Uhr reserviert

19:00 Uhr Beisammensein mit Abendessen im Restaurant „Sturmflut“, 27472 Cuxhaven, Am Fährhafen 4

Sonnabend, 29. August 2020

10:30 Uhr Gedenken am Vertriebenenstein am Schneidemühlplatz, 27474 Cuxhaven

12:00 Uhr Totengedenken am Ehrenmal, Friedhof Brockeswalde, 27476 Cuxhaven, Sahlenburger Chaussee 11

15:30 Uhr Kaffeetrinken im Eiscafé „Eismeer“, Am Alten Hafen 4 (Nähe Alte Liebe)

18:00 Uhr gemütliches Beisammensein im Restaurant „Hus op'n Diek“ , Am Alten Hafen 1

Sonntag, 30. August 2020

(wegen der Corona-Schutzmaßnahmen nur begrenzte Teilnehmerzahl möglich)

10:00 Uhr Evangelischer Gottesdienst im Garten des Pastors der Martinskirche, 27474 Cuxhaven-Ritzebüttel, Vorwerk 5 (bei Regen in der Kirche, begrenzte Platzzahl))

Oder 17:00 Uhr Evangelischer Gottesdienst in der St. Petri Kirche (Alte Marine-Garnisonskirche) 27472 Cuxhaven, Strichweg 40a

11:00 Uhr Katholischer Gottesdienst in der Kirche „St. Marien“, 27474 Cuxhaven, Beethovenallee 18

13:00 Uhr Mittagstisch im kleineren Kreis im Restaurant „Hus op'n Diek“

Geplant ist ein Tagesausflug am Sonntag, dem 30.08.2020 nach Neuwerk. Abfahrt per Schiff um 9:00 Uhr ab „Alte Liebe“, Rückweg auf einem Wattwagen um 15:45 Uhr ab Neuwerk. Wir haben auf der Insel etwa 4 Stunden Aufenthalt. Die Kosten betragen für Schiffs- und Wattwagenfahrt pro Person 50 €. Interessierte sollten sich bitte sofort bei Rosemarie Pohl melden. Telefon Nr.: 05931-12424

19:00 Uhr Beisammensein und Abschied nehmen im Restaurant „Hus op'n Diek“

Wir wünschen allen eine glückliche Anfahrt und freuen uns nach Zeiten der Unsicherheit auf ein Wiedersehen.

Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Abschied von Hans Schreiber in Dankbarkeit

* 12.12.1929 in Schneidemühl

† 18.05.2020 in Lage



Traurigen Herzens mussten wir uns von einem lieben Menschen und treuen Heimatfreund verabschieden. Traurigkeit erfüllt uns auch, weil mit Hans Schreiber wieder ein aktives Mitglied unserer Erlebnis- und Erinnerungsgeneration gegangen ist, dem Heimat ein großes Gut bedeutete, das er bis zuletzt liebte, pflegte und anderen vermitteln konnte. Hans Schreiber brachte sich mit großer Intensität und großem Optimismus ein, er prägte über Jahrzehnte die Arbeit und das Fortbestehen des Schneidemühler Heimatkreises und darüber hinaus die guten Beziehungen zu den in der Heimat verbliebenen Deutschen, später aber auch zu den polnischen Einwohnern unserer Heimatstadt.

Seine Heimatarbeit begann 1970 in der Bielefelder Heimat-Kreisgruppe, von wo aus er bald als Delegierter nach Cuxhaven kam.



Mit großem Zeremoniell wurde 1975 in Bielefeld eine „Schneidemühler Straße“ eingeweiht und 1980 erhielt dieser denkwürdige Ort ein von Hans Schreiber aus Eichenholz geschnitztes Schneidemühler Wappen. Anlässlich

der Einweihungsfeier organisierte die Bielefelder Heimatgruppe ein großes Gebietstreffen. Die Pommersche Zeitung berichtete im Mai 1980: Etwa 300 Teilnehmer verschiedener Heimatkreisgruppen waren schon am Vortag angereist. Es gab Stadtbesichtigungen, Festessen und Tanzvergnügen, am nächsten Tag Gottes-

dienste, Empfang der 35 Ehrengäste auf der Sparrenburg und Blasmusik an der „Schneidemühler Straße“, als das von Hans Schreiber geschnitzte Schneidemühler Heimatwappen von ca. 70 cm Höhe feierlich enthüllt wurde.



In den Jahren, in denen die Heimattreffen in Cuxhaven von hunderten heimatvertriebener Schneidemühler besucht wurden, gehörte der sportbegeisterte Hans Schreiber selbstverständlich zur Fußballmannschaft der Schneidemühler, die sich „SV Hertha“ nannte. Man trug, zur Freude aller, Wettkämpfe gegen eine Fußballmannschaft der

Cuxhavener Freunde aus. Im Archiv unserer Heimatstube findet man darüber Publikationen.



Schneidemühler Stadtplan mit Schalltafel

Um 1995 musste das gemütliche kleine Häuschen in der Marienstraße, in dem unsere Heimatstube untergebracht war, geräumt werden. Die Patenstadt Cuxhaven stand zu ihrem Wort und stellte dem Heimatkreis neue größere schöne Räume in der Abendrothstraße 16 zur Verfügung, in denen wir heute noch immer eine Bleibe haben. Dieser Umzug war für die Heimatsammlung der Beginn einer neuen Ära und für die Aktiven, wie Egon Lange, Hans-Joachim Habermann, Jürgen Affeldt, Ingrid Roggendorf und Hans Schreiber, eine enorme Herausforde-

rung, ja, fast eine Lebensaufgabe. Was wir heute im Archiv vorfinden entstand maßgeblich in dieser Zeit.

Für Hans Schreiber, den gelernten Tischler und Meister seines Fachs, war es selbstverständlich, hier wochenlang zu werkeln. Es wurden von ihm nicht nur Schrankteile und Regale gebaut. Noch heute bewundern alle Besucher seinen Schneidemühler Stadtplan mit elektrischer Schalttafel, die mit Knopfdruck den gewünschten Standort im ehemaligen Stadtgebiet Schneidemühls aufleuchten lässt. Ein weiteres Unikat und Prachtstück ist ein runder hübscher Tisch, der seine besondere Geschichte hat. Auf abenteuerlichen Wegen kam ein alter original Schneidemühler Gullydeckel nach Cuxhaven und wurde von Hans Schreiber in eine ansehnliche Tischplatte umgestaltet. Es sind schöne und bleibende Erinnerungen!



Tisch in der Heimatstube

Im Jahre 1996 empfing der Vorstand des Heimatkreises in Cuxhaven erstmals eine polnische Delegation der "Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła" unter der Leitung von Maria Bochan. Diese Begegnung war der Beginn einer länderverbindenden freundschaftlichen Beziehung, die von Hans Schreiber bis zuletzt gepflegt wurde.

Bemerkenswerte Ereignisse gab es in den Jahren von 1999 bis 2011, in denen Hans Schreiber Vorsitzender des Heimatkreises war. Ende Mai 2001 konnte unter großer Anteilnahme der Gedenkstein am Stadtpark in Schneidemühl eingeweiht werden. Ein von ihm selbst entworfener 1,80 m hoher Granitstein mit den Wappen von Schneidemühl, Piła und Cuxhaven im Gedenken gewidmet den „ehemaligen, heutigen und zukünftigen Schneidemühlern“, der

an diesem wunderbaren Standort bis heute Achtung und Bewunderung erfährt.



Dezember 2019 in Piła

Zu diesem Festakt kamen allein aus Deutschland 250 Teilnehmer in mehreren Bussen nach Schneidemühl. Sie alle, sowie Vertreter der Stadt Cuxhaven, der Stadtverwaltung Piła, kirchliche Würdenträger beider Konfessionen und beider Nationalitäten, Vertreter der Gesellschaft der Freunde Piłas und eine große Gruppe dort lebender deutscher Landsleute durfte Hans Schreiber als Initiator zur Einweihungsfeier an diesem denkwürdigen Ort begrüßen. Ein unvergesslicher Höhepunkt im Vereinsleben der Schneidemühler!



Steineinweihung

Mit sehr viel Empathie und Geschick schaffte es Hans Schreiber, die Enkelgeneration zu aktivieren. Er organisierte Reisen unter dem Motto „Oma und Opa zeigen den Enkeln die Heimat“. Die Idee wurde von jung und alt sehr gern angenommen. Während einer dieser Reisen fanden die Jugendlichen sogar Quartier in polnischen Familien und es entstanden durch

gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge, Grillabende mit Musik und Tanz nette freundschaftliche Beziehungen.

Einschneidende Veränderungen gab es 2006, nachdem der bis dahin gemeinsam herausgegebene „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ in dieser Form nicht mehr erscheinen konnte. Hans Schreiber fand, wie immer, einen Ausweg. Mit dem Redaktionsteam der Geschwister Affeldt konnte im nahtlosen Übergang ein eigener „Schneidemühler Heimatbrief“ gedruckt werden.

Eine besondere Ehre wurde dem damaligen Vorsitzenden 2009 zuteil. Unter polnischer und deutscher Rathausbeflaggung, umrahmt von einem virtuosen Konzert im Beisein seiner Familie, Freunde und vieler Honoratioren aus Cuxhaven und Schneidemühl durfte sich Hans Schreiber in Anerkennung seines unermüdlichen, stets auf Zusammenarbeit ausgerichteten Einsatzes in das Ehrenbuch der Stadt Piła eintragen.



Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt Piła

Einen weiteren Höhepunkt gab es an diesem Tag. Zusammen mit der ganzen Reisegruppe und den offiziellen Stadtvertretern wurde im Stadtpark Schneidemühls ein „Freundschaftsbaum“ gepflanzt und eine Parkbank mit Inschrift in Sichtweite des Gedenksteins aufgestellt.

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung verlieh die Patenstadt Cuxhaven durch Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch Herrn Johannes Schreiber im August 2014 die Medaille „100 Jahre Stadt Cuxhaven“ für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Heimatkreis Schneidemühl e.V. Durch sein persönliches und selbstloses Handeln habe Hans Schreiber zur deutsch-

polnischen Versöhnung und Annäherung besonders beigetragen.



Verleihung der Medaille „100 Jahre Stadt Cuxhaven“ im Jahr 2014 durch den damaligen Oberbürgermeister

Diese Höhepunkte in 50 Jahren ehrenamtlicher Heimatarbeit waren verdiente Anerkennung und sicher auch Ansporn für Hans Schreiber. Hinzu kamen unzählige Reisen in die Heimat, Begegnungen, Jubiläen, Amtseinführungen, Tagungen und Heimattreffen, die er stets kompetent mit guten Ideen und frohem Sinn bereicherte.



Hans Schreiber und Albrecht Harten († 2017)

Auch nach schweren familiären Schicksalsschlägen, blieb er der Sache verbunden. Wie gern hätte er noch weiterhin am Geschehen teilgenommen. Für das diesjährige Heimattreffen in Cuxhaven war das Hotel-Zimmer für ihn reserviert und mit großer Erwartung sah er der Neueinrichtung der Heimatstube entgegen, denn eine Herz OP im letzten Jahr brachte ihm Stabilität. Hans Schreiber konnte in Begleitung seines Neffen mit uns noch einmal unsere Patenstadt Cuxhaven genießen und es war ihm im Advent 2019 ein frohes Wiedersehen mit Verwandten, Freunden und den Stätten seiner Kindheit in Schneidemühl vergönnt.

Möge Hans Schreiber in der ewigen Heimat in Frieden ruhen.

*Für den Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Rosemarie Pohl*

Am 18. Mai 2020 ist von uns gegangen

Johannes Schreiber



Der langjährige, ehemalige Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl e.V. war ein fleißiger, netter, heiterer und guter Mensch. Er liebte die Menschen, seine Heimatstadt und die Region – er ist EIN SOHN DIESER ERDE!

Er war ein Gestalter guter Beziehungen zwischen den Generationen von ehemaligen und jetzigen Bewohnern der Stadt Schneidemühl, der Initiator und Mitbegründer des Gedenksteines der Erinnerung und Freundschaft „SCHNEIDEMÜHL – PIŁA – CUXHAVEN“ im Stadtpark von Schneidemühl.

Er hat im Gedenkbuch der Stadt Schneidemühl einen Eintrag. Das Gedenken an Johannes Schreiber wird wie „der Baum der Freundschaft“, den er zusammen mit dem Stadtpräsidenten, den Vertretern der Gesell-

schaft der Freunde der Stadt Piła und den Mitgliedern der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft im Jahre 2009 gepflanzt hatte, lange mit uns verbleiben.

EHRE SEINEM ANDENKEN!

Am Donnerstag, 28. Mai, fand um 9:00 Uhr in der St. Antonius Kirche, in der Johannes Schreiber getauft wurde, ein Gottesdienst für seine Seele statt. An den Gebeten haben teilgenommen: die Delegationen der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft und der Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła.

Maria Bochan, die Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła, teilte mit den Anwesenden zahlreiche Erinnerungen an Johannes Schreiber und seine Verdienste für beide Gesellschaften und die Stadt. Das Gedenken an Johannes hat ebenfalls in den Gesellschaftsräumen der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft stattgefunden.

Die Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła wird in naher Zukunft einen Termin für eine Johannes-Schreiber-Konzertveranstaltung bekanntgeben.

DSKG Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl

Mein Schneidemühler Heimatbild

Wunscherfüllungen aus Leserzuschriften von unseren Abonnenten, Schneidemühlerinnen, Schneidemühlern, Pommerschen Landsleuten und „Geheimprojekt Detlef“.



Liebe Heimatfreunde! So wie bisher auch in meinem heutigen „Heimatbild“ eine weise Erkenntnis voran, dieses Mal von Ludwig Uhland, 1787-1862, Deutscher Dichter und Germanist: *Nicht Erfolg, nicht Ruhm, stellen den Wert des*

Menschen dar, immer nur ist entscheidend, was der Mensch den Menschen ist und war! Hiermit am Anfang dieses Beitrages einige einmalige, ausnahmsweise nach meiner Meinung nachstehende, unerlässliche persönliche Vor-

bemerkungen: meine heutigen „Schneidemühler Heimatbild“-Veröffentlichungen gliedern sich in zwei Aspekte: A) wie seit Jahren, so reagiere ich auch in diesem HB als Erstes auf Leserzuschriften mit ihren Bitten und Anliegen zu ihrer Heimatstadt. Und so kann ich das trotz immer schwieriger werdenden Recherchen – Gott sei es gedankt – auch heute wieder erfolgreich tun und unseren Landsleuten besonders den ganz alten, Freude in ihren Alltag bringen. Das war und ist mein Herzensanliegen seit einem viertel Jahrhundert in „Die Pommersche Zeitung“ (leider musste sie mit Jahresende 2018 eingestellt werden), dann im „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ und nach dessen Ende wirke ich nun in unserem „Schneidemühler Hei-

matbrief“, der Dank des HK-Vorstandes und seines bewährten Schriftleiters noch existiert. Für die letzten noch gebürtigen Schneidemühler und dem Andenken und der Würdigung unseres deutschen Schneidemühls und als Mahnung gegen das Vergessen sowie für die nach uns kommenden Generationen schreibe ich solange es noch geht. B) Lassen Sie mich, liebe HB-Abonnenten, liebe Schneidemühler und pommersche Landsleute am Anfang meinen mit Worten nicht auszudrückenden bewegendem DANK für die warmherzige Gratulation des Vorstandes zu meinem 90. Geburtstag so öffentlich übermitteln. Besonders herzlich bedanke ich mich bei allen, die mir zu diesem hohen Geburtstag so nette freundliche Gruß-, Dankes- und Mut machende Worte geschickt haben. Verbunden mit meinem DANK für die vielen Leserzuschriften mit wertvollen Erinnerungen an unser deutsches Schneidemühl in Wort und Bild, ohne die meine über 25-jährige Chronisten-Arbeit keinesfalls so erfolgreich gewesen wäre und deshalb allen Einsendern aus Deutschland und dem Ausland DANKE für Ihre Mühe und auch finanziellen Kosten für die Übersendungen!



Was nach den erbitterten Abwehrkämpfen im Zentrum von Schneidemühl von unserer Feuerwache noch übriggeblieben war: Juli 1949. Repro: Mandy Klomp

Nun zu der Erfüllung von Leserwünschen: Erstens zur Feuerwache Schneidemühl: Ich tue das besonders gerne mit einem Foto unserer Heimatfotografin Gerhild Haase. Im Laufe der vergangenen Jahre schrieb ich in mehreren HB stets stolz von der Tätigkeit – mehr Berufung – meines lieben Vaters Heinrich als Feuerwehr-Offizier in Schneidemühl. (Erst letztens im Heimatbrief 2/2020, Seite 5+6) und hatte vorher auch Bildmaterial der Alten Feuerwache Hassel- Ecke Eichblatt- Bäckerstraße veröffentlicht.

Dieses Feuerwehr-Depot war durch die erbitterten Abwehrkämpfe stark beschädigt und wurde abgetragen. Das reproduzierte alte Foto aus dem Jahre 1949 zeigt, was von unserem Feuerwehr-Depot in der Hasselstraße noch übriggeblieben war.

Nur die stehengebliebenen Ecktürme und mächtigen Holztore zeugten von diesem ehemals historischen Bau. Deshalb dazu auch weiter keinen Kommentar! Dafür aber die Aufnahme der Neuen Feuerwehr-Kommandowache.



Feuerwehr-Kommandowache in Piła am Stadtpark. Foto: Gerhild Haase, Herbst 2019

Entgegenkommenderweise wurde mir auf meine Bitte die Besichtigung für meine Recherchen gestattet, anerkennenswert großzügig und technisch gut gebaut und mit Löschfahrzeugen modernster Typen ausgerüstet. Der

Standort ist jetzt eine neu angelegte Verbindungsstraße zur Gartenstraße, nur knapp 100 Meter vom Haupteingang Stadtpark entfernt, wo der Schneidemühl-Gedenkstein steht. Gegenüber unserer alten Feuerwache mit ihrer sehr schmalen Ausfahrt eine für die heutigen Einsatzfahrzeuge 100% bessere Lösung als zu unserer Zeit! Zweitens:



Das schicke Bahnhofsgebäude mit links im Bild gastronomischen Nebenbauten in Schloppe bis März 1945. Repro: Mandy Klomp

Zu meinem Beitrag im HB 5/17 nach und in Schloppe: Für mich als Schneidemühl-Chronisten nicht nur erstaunlich, sondern höchst registrierungswert, dass nach dieser verhältnismäßig langen Zeit mich drei Bitten von Schloppern erreichten, dass sie darin meine seinerzeitigen Veröffentlichungen in Text

und Bildmaterial nochmals lobend anerkennen, aber ein Foto ihres Bahnhofs vermissen, gerade weil es der allerletzte Ort beim Verlassen – historisch richtig formuliert: bei ihrer Vertreibung aus der Heimat war. Ja, auch diesen Bitten kann ich mit der Reproduktion des Fotos ihres Bahnhofes erfüllen!

Drittens: Im HB 3/20 nannte ich bei den Erinnerungen zur Mühlenstraße die repräsentativen Möbelhäuser Ferdinand Haro und Paul Stolz. Hierzu Leserzuschriften, warum ich das große Ostdeutsche Möbelhaus Hermann Hoenig in der Mühlenstraße nicht gewürdigt habe? Ich bitte um Entschuldigung und hole das hiermit durch die reproduzierte Annonce aus „Der Gesellige“ vom 14. März 1929 nach.



Annonce aus der Gesellige vom 14.3.1929 in Erfüllung der Leserbiten zur Erinnerung an das Ostdeutsche Möbelhaus in der Mühlenstraße. Repro: Mandy Klomp

Eindeutig das Zweitgeschäft Hermann Hoenig in der Mühlenstraße 11 und dazu noch das repräsentative Hauptgeschäft in der Zeughausstraße 16. Viertens: Bewusst würdige ich zum wiederholten Male in meinen Heimatbildern das große Verdienst des Pädagogen Herrn August Kopczynski von der Hindenburgschule in der Schmiedestraße und tue das offenen und ehrlichen Herzens. Er hat uns bis zur 8. Klasse nicht nur Schulwissen übermittelt, sondern auch die Liebe zu Deutschland und unserem Schneidemühl bleibend in unsere jungen Herzen gepflanzt. Da er Klassenlehrer von der 5. bis zur 8. Klasse war, habe ich das auch nach meiner erfolgreichen Volksschulentlassung als wertvollstes Gut meiner Jugendzeit bis zu meinem hohen Alter in mir getragen. Nach meinen wiederholten Zeilen zu unserem Lehrer, Herrn August Kopczynski, erreichten mich Leserbriefe mit der fast unglaublichen Aussage, ob es eventuell noch ein Foto von diesem unvergessenen Pädagogen gibt? Ja, liebe Heimatfreunde und Schüler unserer ehemals so stolzen, schönen Hindenburgschule. Ich konnte auch diese wirklich außergewöhnlich schwierige Bitte erfüllen!



Herr Kopczynski links im Bild und rechts der Direktor der Hindenburgschule Herr Dr. Barnick (1943, Repro Mandy Klomp). Die letzte, die allerletzte Begegnung mit Letztgenanntem damals vor 75 Jahren habe ich in meinem Schneidemühler Heimatbild 6/18 unter der Überschrift: "Leb´ wohl mein Junge", Seite 7, geschildert, was mich bis heute immer wieder bewegt. Kurz zur Info, worauf die achtungsvolle und besonders in der Endzeit des Krieges ganz selten gewordene Vertrautheit zwischen Herrn Dr. Barnick und mir bestand. Ich war der Beauftragte für die 7. und 8. Klassen zwischen der HJ-Führung Schneidemühl, die erst in der Gartenstraße 66 und zuletzt im Landeshaus, Jastrower Allee, direkt am Küddowstrand ihren Sitz hatte und dem Direktor unserer Hindenburgschule. Seine offene Einschätzung der negativen militärischen Gesamtlage für die deutsche Wehrmacht an allen Fronten und auch der unausweichlichen Einnahme Schneidemühls durch die Russen, wie ich den Inhalt im HB 6/18 fast wörtlich wiedergegeben hatte, zeigte mir sein für die Endzeit des Dritten Reiches aus heutiger Sicht unbeschreibliches Vertrauen in mich. Was er äußerte wäre zweifellos „Fall“ für die Gestapo mit tödlichen Folgen für diesen Nationalsozialisten. Er fiel als Volkssturm kämpfer bei Küddowtal. Ich werde beiden Pädagogen ehrendes Andenken bewahren, bis auch zu meinem Ende!

Nun noch zu meiner Vorinformation im HB vom Januar/Februar 2020, Seite 8 zu dem Stollenbau in der Bergstraße unter dem Decknamen „Detlef“, wozu ich wiederholt Leserbiten erhielt, in denen Schneidemühler um eventuell noch mögliche Aufklärung baten. Immer wieder versuchten deutsche und polnische „Entdecker“ das Geheimnisvolle dieses auf der Liste des Dritten Reiches stehenden Rüstungsprojektes zu klären, was bis heute, 2020, nicht gelungen ist! Recherchieren konnte ich, dass ab Mitte 1943 sehr umfangreiche Bauarbeiten direkt 30 Meter unter dem massiven Berghang in der Bergstraße begannen (lt. vorliegenden topografischen Dokumenten genau 32,4 Meter). Standort: Darüber die schönen „Reichshäuser“ der Immelmanstraße. Von hier aus holten besonders rustikale Wehrmachts-LKW Tag und Nacht ununterbrochen Erdreich aus diesem bestimmt

in Jahrhunderten entstandenen natürlichen und zu unserer Zeit dann ansehnlichem Höhenmassiv und schufen drei mächtige Stollen. Dem gegenüber das wunderschöne Biotop der Schneidemühler Baggen (jeder Schneidemühler kennt diesen Begriff!) Bis dahin war dieser Teil der Bergstraße eine eigentlich romantische Region unserer Heimatstadt, die Bergstraße nach Koschütz. Jetzt eine quirlige, auch für den Laien gut erkennbare logistische Baustelle!



Der Haupteingang der riesigen Tunnel des Rüstungsprojektes „Detlef Geheim“ in der Bergstraße in Schneidemühl. Foto: Gerhild Haase - Sommer 2019

Zwei Stollen sollten Produktionshallen und der etwas kleinere für Forschung und Labore verwendet werden. Nach meinen mühevollen Recherchen, steht fest, dass hier nach Fertigstellung die ersten Turbinenjäger der Welt produziert werden sollten! Das habe ich laut eidesstattlichen Versicherungen von mir ausfindig gemachten Enkeln der Zeitzeugen bestätigt bekommen. Alle aus der Erlebnisgeneration sind leider längst tot.



Reste des Portals zu den unterirdischen Tunneln „Geheimprojekt Detlef“. Davor sind in den späteren Jahren jämmerliche Autogaragen gebaut. Foto: Gerhild Haase, Sommer 2019

Für uns Jungen waren diese geheimnisvollen Arbeiten immer hochinteressant, denn die Massen des ausgehobenen Erdschutts wurden mit einer extra dafür gebauten Kleinbahn ratternd zum Sammelplatz transportiert. (Ich weiß heute, dass von alldem unsere Mädchen-Mitschüler von der Hindenburgschule nichts mitbekommen haben.) Wir Jungen aber erkundeten stets mit Interesse das Geschehen und bekamen oft ein Stückchen Schokolade von den dort schaffenden Soldaten der Pioniereinheiten. Sehr erwähnenswert sind die nach der Wende 1991 gemachten Entdeckungen, dass in etwa der Höhe der Richthofenstraße zwei noch nicht fertiggestellte mächtige Betonsäulen bis ca. 3 m unter der Erdoberfläche waren, die eindeutig für den Bau

von überdimensionalen Aufzügen geplant waren, um dann die Flugzeuge von den Stollen-Bunker-Produktionsstätten direkt zum Flugplatz Seminarstraße hoch zu transportieren! Vor den mächtigen Stolleneingängen stehen heute Garagen, aber man kam und kommt trotz aller erfolgten Versuche nicht durch meterdicke Stahl-Betonwände weiter.

Wer hat diesen Weg so bombensicher versperrt? Eventuell noch die SS, Ende Dezember 1944? Die Russen? Die Polen? Eines steht fest, hinter den Garagen liegt nach wie vor ein ungelöstes Geheimnis des ehemaligen Dritten Reiches! Liebe Schneidemühlerinnen und Schneidemühler, liebe Landsleute! Lassen Sie mich mit einem freundlichen Abschluss dieses ernstesten Themas unserer Heimatstadt enden: Dieses Stückchen Schneidemühler Heimat ist für mich und die Kinder des Stadtberges besonders der Erinnerung wert. Von der Ecke Bolkestraße aus ging unsere tolle Rodelbahn hinunter zur Bergstraße, wo wir jubelnd bei unseren schönen Schneidemühler Wintern hinuntersausten und fast vor den entstehenden Bunkeranlagen endeten. Diese großartige Gelegenheit hatte ich z.B. nur 5 Minuten entfernt von meinem Elternhaus in der Sedanstraße. Keiner von uns Jungen ahnte damals von dem Entstehen eines der geheimsten Rüstungsprojekte unter dem Decknamen „Detlef“. Wir Kinder des Stadtberges genossen dort einfach den Winter 1944 mit unseren Schlittenfahrten vom hohen Stadtberg hinunter zu den „Baggen“ ohne Bedrückung oder Ängsten. Wir vermissen überhaupt nicht die in den Schaufenstern der Reisebüros – besonders animierend wie z.B. Dreier, Milchstraße Nr. 4, und Hapag, Neuer Markt 10, – bunt schillernden Winterkurort-Reiseprojekte in Österreich und Bayern - und waren doch glücklicher als heute. Bis zu meinem nächsten Heimatbild im nächsten Schneidemühler HB,

Ihr „Schneidemühl-Chronist“

Heinz Haase

Am Tierpark 62

D-10319 Berlin-Friedrichsfelde

Quellen:

- 1.) Für Text und Fotos persönliche Recherchen vor Ort
- 2.) Bundeszeitschriften-Archiv Berlin
- 3.) Dank unseren Landsleuten für die vielen wertvollen Zuschriften und Übersendungen von historischen Dokumenten!

Zum Titelbild

Die Leihgabe der Deutschen Bank an die Stadt Cuxhaven „Mädchen im Wind“ bei der Alten Liebe ist eine Bronze-Statue des Bildhauers Prof. Franz Rotter von 1968. Das Vertriebenen-Mahnmal „Fliehende Frau“ am Schneidemühlplatz von 1963 ist auch eine Arbeit von ihm. In der Stadt Cuxhaven finden sich zahlreiche Skulpturen von Franz Rotter, der 1910 in Komáron, Ungarn geboren und in Cuxhaven 1989 verstorben ist (Foto: Rosemarie Pohl).

Die dritte Reise 1996

Mit dem Auto allein nach Pila - 31.7. bis 6.8.1996

Auf dem Stadtberg



Die Blumenwiese heute: Kleingartenanlage, Gymnasium und Zwiebeltürme im Hintergrund

Die Wiese ist nicht mehr da - von der ich so oft vor mich hinräumend auf meine Stadt sah: auf die zwei weißen neubarocken Kirchtürme mit ihren „grünen Zwiebeln“ da oben, auf den spitzen roten Turm der Johanniskirche und auf die sich links immer leicht im Wind wiegende Pappelreihe nahe bei dem hell hervorstechenden, modernen Gymnasiumsbaus, und auf der ich später dann auf meine kleine Schwester, zuerst im Kinderwagen, dann mit Puppenwagen aufpasste – diese Wiese ist verschwunden, ist vollständig von den überall hier zahlreichen Kleingärten eingenommen. Die jenseitige Parkanlage „Mewishöhe“ hat sich in ein wild wucherndes Wäldchen verwandelt, die Teiche lassen sich anders als 1971 schwer finden. Kein Mensch jetzt weit und breit! – Ich will aber auch endlich einmal zu meiner allerersten Schule, der Martinschule! Bevor ich damals, unten von der Milchstraße kommend, zu ihr abbog, standen links an der breiten Schmiedestraße niedrige, aneinander gereihete Häuser, beschattet von großen Straßenbäumen. Vor allem im Herbst war viel Leben und Treiben dort.

Dunkelgelockte Kinder liefen herum, Frauen in bunten Röcken und Männer in lockeren Hemden und mit Pfeifen im Mund standen vor den Haustüren. Später im Krieg sah ich die Häuser nur noch still und verlassen dastehen. – Meine große, rot geklinkerte Schule ist nicht mehr, ein großes, verunkrautetes Rechteck weist noch auf ihren Standort hin. Riesige Kastanienbäume dahinter erinnern an den Schulhof, wo wir Mädchen Kreisspiele machten (ich durfte meistens die Anführerin sein) und wo die Jungen Fangen bzw. Soldat spielten. Ein von Unkraut überwuchertes Haufen Betonklötze mit rostigem Draht durchzogen und sonstiger Schutt lagern an der einen Seite. Dort werde ich sogar fündig: ein Stück einer ockergelben Kachel mit eingekerbtem Muster – ich meine den Schulflur zu sehen!

Eine frühe Erinnerung:

November 1938: Die Mama geht mit mir die Posener Straße entlang, wo es die meisten und größten Geschäfte gibt. Warum sieht man bei diesem Laden hier, wo immer so schöne Anzüge und Mäntel für Herren ausgestellt waren, nur noch in ein leeres, dunkles Loch? Gefährliche spitze Glasscherben ragen aus dem Schaufensterrahmen heraus. Die Mama zieht mich schnell weiter in die Wilhelmstraße hinein bis zu meinem Lieblingsgeschäft namens Luft – einem Wunderland voller Spielsachen. Heute stehen aber keine Kinder mit ihren Müttern vor den Auslagen. Die Straße ist menschenleer, der Wind hat die Blätter der Straßenbäume aufgewirbelt, und dann bemerke ich auch kleine Ascheteilchen, die uns über die Straße hin entgegen fliegen, und auch den Brandgeruch von dem großen Wilhelmplatz dahinten. Wir drehen um, wir wollen nur noch nach Hause. An der Straßenecke stehen dann auch noch diese Männer in braunen Uniformen, mit Schlagstö-

cken bewaffnet. Vor denen habe ich immer besonders viel Angst.

Die Posener Straße/ *Sród miesjska* – die Stadtmitte

Statt der früheren, reichlich belebten Geschäftsstraße mit Bürgersteigen und Gründerzeitfassaden ist hier eine breite, ruhige Fußgängerzone entstanden durch die nach hinten versetzte linke Häuserreihe (in Richtung Markt gesehen), während rechts die wenigen stehen gebliebenen Gebäude weiterhin die Fluchtlinie bestimmt haben. Bäume, Blumenkübel, Bänke, kleine Kioske sind mitten in die Straße hineingesetzt worden.



Posener Straße zum Markt hin

Und dann ist da die noch breitere Öffnung zum riesengroßen *Plac Zwyciestwa*, an drei Seiten von einförmig sich dahinziehenden Plattenbauten begrenzt. Durch eine rechteckige Grünanlage mit einigen alten Bäumen ist noch die Form des einstigen, jetzt klein erscheinenden Schneidemühler Marktplatzes zu erkennen. Dieses Monstrum von Platz hier hat in Richtung Küddow gleich drei parallel verlaufene Straßenzüge buchstäblich verschluckt. Heute beherrscht der hohe und breite Gromada-Hotelklotz fast die ganze östliche Platzseite. – Zurück in der Fußgängerzone setze ich mich auf die kleine Terrasse eines Cafés an der Einmündung der ehemaligen Milchstraße in die Posener Straße. Drinnen gibt es kein Kuchenbuffet, nur ein paar süße Teilchen stehen verloren auf der Theke. Man scheint lieber Eis zu essen: überall in der Stadt Groß und Klein mit „Eislecke“! Meine Tasse Schokolade schmeckt dann auch wässrig. Eine vornehm getäfelte Garderobe ist erstaunlicherweise vorhanden, sogar im Sommer jetzt von einem graumelierten

Herrn bewacht. In dem winzigen Toilettenraum kann man sich jedoch kaum drehen! – An der Milchstraßenecke sehe ich dann einen nagelneuen dunkelroten Ford Mittelklassewagen, dekorativ hoch aufgebaut, mehrere junge Männer schleichen interessiert drum herum! Ich frage den smarten Verkäufer auf Englisch nach dem Preis, worauf er auf das etwas versteckte Schild weist: der Preis in Zloty und Dollar – ungefähr ein Drittel weniger als bei uns!

Dann schlage ich die Richtung zur Post ein. Nichts deutet mehr auf die ehemalige Wilhelmstraße mit dem großen, so oft bewunderten Spielwarengeschäft hin und den gleich zwei Fischgeschäften: der Nordsee und der Ostsee, wo ich im Krieg öfter Schlange stehen musste. Und in meinen Gedanken immer noch: die Ascheteilchen, die genau hier am Vormittag des 10. November von der nachts in Brand gesetzten Synagoge durch die Luft wirbelten. – Zwischen fünfstöckigen riesenlangen grauen Häuserblocks befinde ich mich jetzt wieder in einer breiten Fußgängerschneise bis ein Häuserdurchgang schließlich zu einer viel befahrenen Straße führt, und dann ist da gegenüber auch das altbekannte Postgebäude: ein Drittel der Fassade stammt noch aus Kaisers Zeiten, die neuen Teile sind gut nachempfunden. Die Gauben sind verschwunden, moderne Schiebefenster stattdessen in dem neu gedeckten Dach!



Posteingang heute

Dort oben empfang die Mama und mich nach langem Treppenaufstieg eine der besseren, teureren Damenschneiderinnen. Ich bewunderte dann den Ausblick auf den Wilhelmsplatz mit dem sich anschließenden Häusermeer und saß noch lange brav vor dem riesigen Kippspiegel in dunklem, verschnörkelten

Holzrahmen, während sich die Frauen bei der Anprobe angeregt und ausgiebig unterhielten. (Für meine Bekleidung sowie sonstige Alltagsgarderobe und Wäsche war zweimal im Jahr

die Hausschneiderin zuständig.) – Der Haupteingang zur Post befindet sich jetzt weiter seitlich unter dem nicht mehr runden, mit wilhelminischen Schmuckelementen versehenen, sondern schlichten eckigen Telegrafenturm. Im Inneren des Gebäudes entdeckte ich dann eine Abteilung, als Telekomunikacja Polska bezeichnet, in der, z.T. in Glasvitrinen, alte Telegrafie- und Telefentechnik ausgestellt ist – und ich traue meinen Augen kaum: Dazwischen werden vergrößerte und bearbeitete alte Fotos und Ansichtskarten von den einstigen deutschen Räumen hier gezeigt sowie von der alten Außenansicht und auch von der Stadt. Die deutschen Bezeichnungen sind nicht ausgemerzt – diese Zeit ist wohl vorbei! An dem Aufgang zu einer schönen Marmortreppe befindet sich eine Portiersloge mit uniformierter Aufsicht; es hat sich sicher noch mehr Wertvolles, Bewachtungswertes in diesem Haus hier angesammelt!

Der Danziger Platz/Plac Stanisława Staszica



Eckturm des einstigen Regierungsgebäudes

Ich komme an dem gut erhaltenen, damals als Wohnsitz für den Regierungspräsidenten gebauten Gebäude vorbei, an das sich die mächtige Trutzburg anschließt, das einstige Regierungsgebäude für die Grenzmark Posen-Westpreußen. Der rötliche Ziegelstein ist mit hellgelber Farbe übermalt worden, und grünliche Streifen verbinden in senkrechter Folge die Fensterreihen. Die beiden Ecktürme mit angedeuteten Zinnen, der rechte auf ausladende Grundmauern gestellt, und die spitzbogigen Tore und Fensterumrahmungen im seitlichen Untergeschoss, lassen an Kreuzritterburgen erinnern. Der springende Hirsch ist auch nicht vergessen, er prangt in Rot und auf Grün an der Seitenmauer des rechten Turms. Vom Treppenaufgang des Haupteingangs kann ich

den wie immer großen rechteckigen Platz gut

überschauen. Dort, am gegenüberliegenden Ende, standen am 26. August 1939 meine Eltern mit mir in einer sehr stillen, durchaus nicht jubelnden Menschenmenge, bis die wehrpflichtigen Männer „einberufen“ wurden – sich einreihen mussten und aus den Augen ihrer Angehörigen verschwanden.

Auf der linken Seite meines Aussichtspunktes ist das mir so gut bekannte einstige Theatergebäude zu sehen mit den jetzt oben aufgesetzten Lettern „dom kultury“ und dem langen Arkadengang des Museums – all das 1927 als „Reichsdankhaus“ der Stadt vom Deutschen Reich geschenkt, weil sich die Schneidemühler so anhänglich gezeigt, d.h. Aufsehen erregend für Deutschland demonstriert hatten. – Hinter den großen Holztüren in dem ehemaligen Regierungsgebäude hier wieder eine Portiersloge und in den Gängen Männer in Polizeiuniform – jetzt residiert also polnische Polizei in diesem Gemäuer! Als ich dann den weitläufigen Innenhof hinter einem Tor fotografieren will, kommt ein Uniformierter auf mich zu: Fotografieren verboten – auch in dieser neuen Zeit noch? Ich lasse auf Englisch etwas von Europaunion fallen, denn Polen will doch beitreten. Verständnisloser Blick!



Der Danziger Platz

Das Dom Kultury ist geöffnet. Hinter dem Eingang das Kassenhäuschen aus dunklem Holz, dann eine Glastür und gleich im Blickpunkt die Garderoben, die sich als Nischen an den Wänden des lichten, sehr hohen Foyers hinziehen. Die Kleiderablagen edel: die Platten oben aus bräunlichem und die Sockel unten aus hell meliertem Marmor, dahinter stabile Kleiderhaken an beweglichen langen Armen,

die in gleichmäßigem Abstand an dunkelbraunen Tafelungen angebracht sind – alles wiedererkannt! (Wie schon das erste Mal bei einer kurzen Theaterführung für die Busgesellschaft von 1992.)

Auch den Zuschauerraum mit dem eigenartigen, sich wiederholenden großen Bildmotiv an den Wänden: ein in die Breite gezogenes braunes Urnengefäß (die im Museum ausgestellten archäologischen Funde thematisierend?). Vor der Bühne jedoch fehlt der mir früher als Kind Zauber und Illusion verheißende dunkelrote Samtvorhang, jetzt sticht im Hintergrund eine weiße Leinwand in breitem schwarzen Rahmen ins Auge – ein Kinosaal!



Der Theatersaal

Keine Weihnachtsmärchen für die Kinder mehr.

- Die Puppenfee
- Peterchens Mondfahrt
- Hänsel und Gretel

Kolmar

Eine der letzten Erinnerungen:

Ein Sommertag

Meine liebe Patentante aus Berlin ist in den Sommerferien 1944 zu Besuch. Es ist nun sehr viel von Luftangriffen auf bestimmte Gebäude und Wohnhäuser die Rede und von dadurch betroffenen Freunden. Die Mama, als sich immer noch fühlende Berlinerin, fragt oft nach – Entsetzen, Trauer, Befürchtungen. Dennoch sollen die herrlichen Sommertage hier genutzt werden: Fast jeden Tag geht es hinaus ins Grüne und an einen anderen See!

Und so fahren wir einmal mit der Eisenbahn etwas weiter über die ehemalige polnische Grenze hinweg nach Kolmar, denn dort soll es einen besonders großen und schönen See geben. Als wir dann auf dem Uferweg wandern, begleitet er uns, hervorblinzelnd durch Geäst und Gebüsch.

Manchmal wird es mir aber unheimlich: Könnte sich nicht einer der gefürchteten Partisanen in dem weiten Wald an unserer anderen Seite versteckt haben? Wir sind doch hier in dem fremden Polen. – Bald kommen wir an eine kleine Brücke. Die Mama setzt sich trotz ihres engen Kostümrocks auf das Geländer, wir Kinder klettern neben sie – kleine Pause, Tante Lisa fotografiert. Wir gehen weiter, viel Schilf an der Seeseite, dazwischen verwitterte Stege, an denen wippende, undichte Holzkähne gebunden sind. Das Wasser in ihnen plätschert leise vor sich hin. Wenn sich der Schilfgürtel öffnet, sind ganze Teppiche von Seerosen zu sehen, darüber schwebendes und schwirrendes Summgetier. Der Pfad wird modriger, er führt über eine Wiese, und bald sind wir an einem kleinen Sandstrand, an dem ein verlassenes Boot liegt. Es ist sehr heiß hier in der prallen Sonne, so laufen wir Kinder auf das Boot zu, um dem Wasser möglichst nahe zu sein. Tante Lisa schaut uns zu – und die Mama, etwas entfernter von uns, lässt plötzlich ihre Kleider fallen, springt splitternackt in den See, spritzt um sich, ist so fröhlich und gelöst wie nie!

Das war unser letzter Sommer- Sonnen- Bade-Glückstag im August 1944 – und überhaupt...

In Kolmar/Chodziej im Jahr 1996

Die Freiheit, mit dem Auto ins Blaue hinein fahren zu können bis in die Pommersche Schweiz hinein, vor allem auch an die Erinnerungsorte in der weiteren Umgebung Piłas, nutze ich voll und ganz – ich habe keine Angst, Neugier und Entdeckungslust lassen sie nicht zu.

Sommertag in Chodziej/Kolmar

*Am großen, stillen See bin ich allein gegangen
Hab´ hinter Schilf und Büschen die Seerosen
gesehn
Holzstege mit Löchern, morsche Kähne an
Pfählen
Ringelnde Blumen an Pfosten, ein Pfauenauge
Aus sandigem Pfad ist ein Betonweg geworden*

*Ein Eisengeländer weist auf den Bach noch hin
Junges Paar beugt sich drüber, schaut auf das
Fließen*

*Wechselnde Wolken am Himmel, blau, weit
gespannt*

*In trübem Wasser lass ich müde Füße baumeln
Zu der Badebucht damals noch die gleiche
Spur*

*Dichtes Schilf dort und Dunkel der Kiefern
Da will ich nicht gehn*

*Hinter dem See hab ich
rankend auf schwarzer Erde*

*Gelb leuchtende Kelche und Kugeln
von Kürbis wiedergesehn*

Zurück gen Westen

Während ich wie so oft in den vergangenen Tagen mein Auto durch die Baum bestandenen Straßen und Chausseen lenke, ist mir nach Singen zumute – Lieder, von denen ich die meisten erst in meinem nächsten Lebensabschnitt kennenlernte, in der Nachkriegszeit. Ich weiß aber in diesen Momenten jetzt: Das hier ist meine Landschaft, auch wenn andere großartiger sind – am nächsten ist mir diese mit den sich türmenden weißen Wolken über ihr, der besonderen Himmelsfärbung morgens und abends, dem frischen Wind und dem einmaligen Duftgemisch von Gräsern, Feldblumen, Getreide, Kiefern, Moos und Moor.

Als ich Küstrin/Kostrzyn und den Betrieb an der Grenze hinter mir gelassen habe und wieder die Seelower Höhen hinaufgefahren bin, fallen mir die vielen neu gedeckten und verputzten Häuser am Wegesrand auf: Ja, „es muss gelingen, mit uns zieht die neue Zeit“. Das war doch auch auf vielerlei Weise in dem Land erkennbar, aus dem ich gerade komme. Waren nicht die Geschütze, Panzer und Lastwagen völlig verschwunden, die noch 1992 als Andenken an die sowjetische Eroberung zu besichtigen waren! Jetzt zieht sich an jener Stelle eine breite Umgehungsstraße hin. Und gibt es da in Piła nicht den jungen Geschäftsmann, dessen Vater einst die deutsche Staatsangehörigkeit besaß und der mir eine Freude machen wollte, indem er große Messtischblätter in dem Hinterzimmer seines modernen Schreibwarenladens zusammensuchte und mir schenkte, gedruckt 1939 vom Verlag des Reichsamtes für Landesaufnahme in der Wilhelmstraße in Berlin, versehen mit Reichsadler, Lorbeerkranz

und Hakenkreuz! Und zuletzt beim Abschied noch: Der alte und der junge Parkwächter des Hotels Gromada, an dem neuen, so überdimensionalen Marktplatz gelegen, wollen sich im nächsten Jahr wieder mit mir unterhalten und auf der Terrasse an der Küddow einen Kaffee trinken. –

Die neue Zeit zieht dahin, überall – wie auch hier in den jetzt schmucken, vor einem halben Jahrhundert tragisch umkämpften Orten, durch die ich gerade auf meinem Weg nach Berlin fahre, und wo vor erst sieben Jahren noch alles Grau in Grau war.

Nachwort

In den folgenden Jahren bin ich noch sieben Mal in Piła gewesen – mit einer jungen Freundin, mit meiner Tochter, allein und mit dem Heimatkreis Schneidemühl. Mit dem Auto war der Weg nicht mehr so weit, weil ich meinen Wohnsitz 1997 von Süddeutschland nach Berlin-Pankow verlegt hatte (dem heimatlichen Osten näher).

Im Jahre 2011, für mich war es das erste Mal in der Reisegruppe des Heimatkreises, lernten wir viel neu Entstandenes und Sehenswertes kennen. Die polnischen Organisatoren, von denen die meisten mit den Jahren schon zu Freunden der Schneidemühler geworden waren, hatten sich ein reichhaltiges Programm ausgedacht. Für mich entstanden bei diesem Aufenthalt auch Bekanntschaften und Verbindungen mit jetzigen Bewohnern der Stadt, die ich mir schon lange gewünscht hatte: Nachdem uns der junge Historiker Maciej Usurski in den Räumen der „Freunde Piłas“ Dias von alten deutschen Ansichtskarten und Fotos vorgeführt hatte, zeigte ich ihm einige gerettete Dokumente aus meinem Besitz, was sofort auf sein Interesse stieß – und nachdem Rafał Ruta uns auf dem alten Waldweg nach Hammer zu den Kellern der früheren Brauerei geführt hatte, erzählte ich ihm, dass wir oft weiter zu der Gärtnerei am Seehang gegangen wären. Dabei stellte sich heraus, dass ihm diese einige Jahre vor dem Krieg entstandene Anlage für einen der Söhne des damaligen Gartenrestaurantbesitzers Studinski hier völlig unbekannt war. – So entstand mein Kontakt zu diesen beiden jungen polnischen Heimatforschern, denen ich schon in dem darauffolgenden Winter in meiner Berliner Wohnung viel für sie Interessantes aus dem alten Schneidemühl

zeigen konnte. Auch weiterhin war ich ihnen dann für ihre Dokumentation des deutschen Teils der Geschichte Piłas nützlich, vor allem mit meinen Übersetzungen von in der Stadt gefundenen deutschen Schriftstücken in das auch für sie verständliche Englisch.

Zwei Höhepunkte meiner Pflingstreise mit dem Auto nach Piła und zu den neuen Freunden im Jahr 2012: der Flug über die Stadt (auf dem ehemaligen Albatros-Gelände war gerade „Flugtag“) in einem winzigen Flugzeug – nur Rafał und ich konnten darin mitfliegen. Der mit Rafał befreundete Pilot erfüllte gern unsere Wünsche, und so konnte ich nun meine Milchstraße einmal von oben, aus angenehmer Höhe, betrachten, ebenso den Sandsee, den Plötzensee, den Hammersee, alle schön eingebettet in die Wälder, und besonders auch die sich durch Stadt und Land in großen Bögen windende Küddow. Eindrucksvoll außerdem zu sehen, wie weit sich die Stadt ausgedehnt hat und dass sie nach wie vor von so viel Grün umgeben ist! – Als zweiten Höhepunkt erlebte ich an dem Tag darauf, wieder bei herrlichem Pflingstwetter, unsere Wanderung rund um den Hammersee – unter kundiger Führung von Rafał, der sich mit dem dort seit deutscher Zeit erweiterten Naturschutzgebiet (Kuźnik) schon lange intensiv beschäftigt hatte.

In dem Jahr des 500. Stadtjubiläums 2013 wollte auch ich meinen dafür herausgeputzten Geburtsort besuchen und konnte die Tage dann meistens wieder mit den polnischen Freunden und ihren Frauen verbringen. So erkundeten

wir dann noch einmal viele interessante Orte und Relikte aus alter Zeit in Königsblick, Usch, Kolmar und Flatow und erfreuten uns auch an gelungenem Neuem wie an der Küddowinsel mit ihrem Blumenschmuck und den vielen Freizeitmöglichkeiten. – Auf die kahlen Brand-schutzmauern vieler Häuser sowie auf die nördliche Wand des Hotels Gromada wurden in jenem Feierjahr Ansichten aus dem alten Schneidemühl projiziert.

Mit dem Heimatkreis folgten danach zwei Busfahrten 2015 und 2017, auf denen ich noch den aus der Nähe von Deutsch Krone stammenden Busunternehmer Alois Manthey als schon legendären Organisator der vielen Heimatreisen kennenlernen konnte.

Wir, die letzten, die sich an die deutsche Stadt Schneidemühl erinnern können – so intakt und von ihrer Zeit geprägt wie sie gewesen war und bei vielen von uns von nur schönen Kindheitserinnerungen vergoldet – wir werden immer weniger. Eine große Busfahrt dorthin kann nicht mehr zustande kommen. Ist es aber nicht auch gut so, dass diese Stadt Piła da, fern im Osten, weiter wächst und gedeiht und wir das wenigstens stückweise mit verfolgen und ansehen konnten? Unsere Geschichte dort sollte und wird, allem heutigen Anschein nach, sobald nicht in Vergessenheit geraten, die neue wird schon seit 74 Jahren von den anderen Bewohnern, die in ihr gelebt, geschrieben.

Berlin, 31. Mai 2019

Ingeborg Lindner

„Kleines Heimattreffen“ in Lage



Aus Cuxhaven, Seggebruch, Hamburg, Repenstedt und Meppen kamen Weggefährten, um, zusammen mit der Familie, Hans Schrei-

ber auf seinem letzten Weg zu begleiten. In der würdigen Trauerfeier ging Pastor Teßnow sehr einfühlsam auf das Leben und Wirken des Verstorbenen ein. Warme Sonnenstrahlen fielen auf die mit roten und weißen Rosen geschmückte Urne. Das Pommernlied, die Hymne des Dortmunder Sportvereins (Melodie: Amazing Grace) und das Westpreußenlied durften nicht fehlen, ebenso das Vereinsbanner des Fanclubs und die Schneidemühler Fahne.

Im Anschluss an die Trauerfeier und Beisetzung von Hans Schreiber, trafen sich die ange-reisten „Schneidemühler“ mit den Freunden aus Cuxhaven und Seggebruch in einem Gar-

tenlokal in Lage. Gedanken und Erinnerungen an viele gemeinsame schöne Stunden mit Hans wurden ausgetauscht. Dieter Bolz war froh, dass er Hans, dem „Erbauer“ des elektrischen Stadtplans in der Heimattube, noch zu Lebzeiten versichern konnte, dieses Glanzstück wieder sachgerecht aufzubauen.

Ein Termin für den Wiedereinzug in die Hei-

matstube konnte noch nicht genannt werden. Aber das Team ist startbereit und wird, so gut es geht, das Begonnene fortsetzen.

Während des bevorstehenden Heimattreffens wird man, trotz der Corona bedingten Einschränkungen, die Begegnungen genießen und Absprachen treffen.

Dieter Bolz/Rosemarie Pohl

Nach acht Monaten erstes Treffen der Schneidemühler in Hamburg



Dank der Initiative von Herrmann Jakobsen war das Hotel Senator bereit unter den vorgeschriebenen Sicherheitsregeln ein Treffen zu ermöglichen. Lange Monate musste es selbst geschlossen bleiben und so war die Freude,

das gewohnte Treffen dort am 8. Juli zu veranstalten, groß. Leider war die Teilnahme der Schneidemühler nicht so, wie gewohnt. Aus Sicherheitsgründen haben sich einige Heimatfreunde noch nicht getraut dabei zu sein. Wir hoffen aber, dass sich dies wieder ändert. Besprochen wurde hier das vorgesehene Heimattreffen in Cuxhaven mit den dann wieder möglichen Zusammenkünften und Ausflügen. Darüber hinaus luden Dieter Bolz (nur 8 Stunden vor seinem 75. Geburtstag) und Eberhard Schleusner zu einer Getränkeunde ein.

*Dieter Bolz
Brockwinkler Str. 6
21391 Reppenstedt
Tel.: 04131-63249
Fax: 04131-68471
Email: dieter-bolz@gmx.de*

Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin besuchen Treffen der Schneidemühler Landsleute

Während die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ihre sämtlichen Veranstaltungen für die nächste Zeit abgesagt hatte, also auch ihr Kreistreffen im Restaurant „Ännchen von Tharau“ in Berlin-Mitte, am Rolandsufer, nahe dem Bahnhof Jannowitzbrücke, trafen sich die Landsleute aus Schneidemühl und den nördlichen „Grenzmarkkreisen“ bei – wie man dem unten stehenden Bild entnehmen kann – ausgeprochen guter Stimmung am Sonnabendnachmittag, dem 20. Juni 2020.

Unter der Leitung des Vorsitzenden Manfred

Dosdall, der aus Müncheberg in der Mark anreisen musste, fand ein reger Gedankenaustausch statt, in dem sich auch die Vorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vorstellen konnten. So berichtete der Vorsitzende Reinhard M. W. Hanke von seiner ersten Berührung mit der Stadt Schneidemühl, als seine aus dem Nachbarkreis Deutsch Krone stammende Mutter, 1944/1945 mit den vier Kindern dort evakuiert, über die Ostbahn nach Berlin zurückkehren wollte, der Zug aber auf der Strecke vor Schneidemühl von deutschen Soldaten

angehalten wurde, weil Schneidemühl bereits von der Roten Armee eingeschlossen war. An anderer Stelle kann darüber ausführlich berichtet werden.

Weitere, wesentlich kürzer zurückliegende Begegnungen mit diesem Teil der Küddow-Region, nannte Reinhard M. W. Hanke mit seiner Teilnahme an der „Weißenhöher Himmelfahrt“ in Weißenhöhe (poln. Bialosliwie), Kreis Wirsitz (poln. Wyrzysk) seit der Nachwendezeit, eine vom im letzten Dezember verstorbenen Landsmann Reinhard Kißro (Ortrand) über Jahre vorzüglich organisierten Tagung für Interessierte an Geschichte und Landeskunde des südlichen Westpreußens bzw. nördlichen Teils der vormaligen Preußischen Provinz Posen. In diesem Jahr 2020 hätte die „29. Weißenhöher Himmelfahrt“ stattfinden können, zu der auch immer der Vortrag des Chefarchäologen Dr. Jarosław Rola im Regionalmuseum von Schneidemühl (poln. Piła) gehörte. Hanke verriet, dass die Großeltern seiner im Kreis Deutsch Krone geborenen Mutter im Kreis Wirsitz zu Hause waren (Güntergost und Dreidorf), wo sie in den 1880er Jahren in Lobsens heirateten und ihr Großvater, Stellmacher von Beruf, auf der Suche nach Arbeit mit seiner frisch angetrauten Frau in den Kreis Deutsch Krone ging. Hanke erinnerte auch daran, dass im baulich noch bestehenden Landratsamt von Wirsitz der spätere Raketenforscher Wernher von Braun 18xx als Sohn des damaligen Landrates geboren wurde.

Vorsitzender Hanke sagte die Teilnahme am nächsten Treffen zu, während seine Stellvertreterin den nächsten Termin, Sonnabend, den 12.

September 2020, wegen einer Fortbildungsveranstaltung nicht wahrnehmen kann. Das bedauert sie sehr!

Dem Vorsitzenden der Schneidemühler Gruppe, Herrn Manfred Dosdall, und nicht zuletzt den Landsleuten aus Schneidemühl, dankten die Besucher für die herzliche Aufnahme und den regen, fruchtbaren Gedankenaustausch. Wir sehen uns wieder!



Ein Bild voll Munterkeit und Aufgeschlossenheit, rechts vorn auf der Bank die stellvertretende Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, am Ende des Tisches Vorsitzender Manfred Dosdall für die Schneidemühler, an seiner Seite der Vorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Reinhard M. W. Hanke. Aufnahme: Archiv R. Hanke

Übernahme aus dem Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa und des Westpreußischen Bildungswerks vom 2. Juli. Liebe Leser, Sie können sich auch gerne mal auf den Homepages www.westpreussen-berlin.de oder www.ostmitteleuropa.de informieren. md

Lob und Dank an unsere Spender

Zeitraum 30. April bis 30. Juni 2020

Einen herzlichen Dank an alle Spender! Die Auflistung der Namen erfolgt bei Spenden ab 20 Euro. Aber ebenso herzlichen Dank für die vielen kleinen Spenden!

Ruth Laag
 Elisabeth Hermesmeier
 Alfred Heymann
 Dietrich Eismann
 Bernhard Cibilski
 Ingrid und Eberhard Schneider
 Paul und Doralies Nowacki

Rottraut Herrmann
 Wilfried Fonrobert
 Wolfgang Altenburg
 Dieter und Heidemarie
 Dasberg
 Ingeborg Linder
 Martin Körte

Mandy Burghardt
 Hermann Jacobsen
 Diethard Knittel
 Ilse Brozek
 Klaus Martin
 Manfred und Eveline Kurowski
 Klaus Banik

Zum Datenschutz dieser wichtige Hinweis:

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung, DSGVO, ist mit dem 25. Mai 2018 in Kraft getreten, auch wir haben sie zu beachten. Die veröffentlichten Daten sowie die in folgenden Heimatbriefen zu veröffentlichenden, insbesondere die in den Listen auf den letzten Seiten, fanden ihre Zustimmung durch die Betroffenen bei der Eintragung. Für den Fall, dass jemand das nicht mehr möchte, wende er sich an uns entweder per E-Mail oder Brief.

Literatur über Schneidemühl

Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich! Diese Bücher können über Rosemarie Pohl bezogen werden. Entnehmen Sie bitte die Angebote dem HB 2020/3, Seiten 19 und 20.

Rosemarie Pohl, Hebbelstr. 2, 49716 Meppen, Tel. Nr. 05931 12424, E-Mail: rosipohl36@gmail.com

Dies und Das

Dörte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreiskartei, die mindestens 10.000 Anschriften ehemaliger Bewohner Schneidemühls umfasst. Nachforschungen über Familienangehörige sind manchmal erfolgreich.

Wenn Sie Fragen haben:
E-Mail: d.haedecke@t-online.de
Telefon Nr.: 0391-6210374

Dolmetschen und Hilfen bei Stadtführungen in Schneidemühl/Piła:
Büro der Deutschen Minderheit:

Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl e.V.
ul. 11 Listopada 3a
PL 64-920 Piła Polen
E-Mail: ntsk.pila@gmail.com
Telefon Nr. 0048 67 213 5494

Empfehlenswerte zweisprachige Straßenkarte (1:200 000)
Polen PL 004
Südliches Pommern- Netzbruch
Schneidemühl-Bromberg
Höfer Verlag Bestell-Nr. PR 5948 für ca. 13,00 Euro

Der Schneidemühler Heimatkreis im Internet: www.schneidemuehl.net

Leserbriefe



Liebe Frau Pohl,
hier kommen wieder einmal recht herzliche Grüße aus Tütz (Tuczno) von Horst Jeleniewski und seiner polnischen Danuschi. Ich wollte Ihnen eigentlich nur die Mitteilung machen, dass ich mich im damaligen Vorschulalter noch gut und gern an die Concordiasäle erinnern kann (s. S. 21, HB 3/2020). Diese meine Erfahrung mit allem Drum und Dran habe ich auch schon der Eva Deelwater mit einem Teil meiner schriftlichen Erinnerungen zugesandt. Ich freue mich mit ihnen, liebe Frau Pohl, dass es schon eine witzige Geschichte ist, dass damit auch der lieben Frau Deelwater sozusagen aus einem damaligen Kindermund eine Antwort gegeben werden kann. Ich bin ja selbst froh, dass mir da meine schriftlichen Kindheitserinnerungen so spontan zur Hand waren. So bekommt sie auch gleich noch die Verhaltensweise ihres Großvaters von Außen präsentiert und wird sagen: ja, so war er mein lieber Opa!

Denn der Zufall wollte es damals, dass ich zum Zeitpunkt meiner Erlebnisse bereits mit meinen Eltern auf dem Anwesen des Dampfsägewerkes Max Stark in der Bromberger Straße 59 wohnte. Dieses großflächige Sägewerk lag genau gegenüber der beschriebenen Concordiasäle des Herrn Batzdorf. Eine Grundstückseinfahrt zum Sägewerk befand sich auf der Bromberger Straße und eine weitere an der Ackerstraße. Meine Eltern hatten dort eine Werkswohnung mitten im Sägewerksbezirk neben der Möbeltischlerei. Mein Vater war auf dem Sägewerk als Kutscher tätig und betreute somit auch die beiden Vollblüter im Pferdestall neben dem Bürogebäude. Mit diesen beiden Pferden war er dann tagsüber unterwegs in die Wälder um Schneidemühl, um dort aufgekauftes Langholz zum Sägewerk heranzuholen. Sehr oft nahm er mich dann auch mit und so konnte ich in meinen jungen Jahren schon miterleben, wie mein Vater allein die langen Stämme unter Mithilfe eines Wuchtbaumes auf den Langholzwagen hievte. Dazu gehörte schon eine gewisse Technik, die mein Vater sehr gut beherrschte. Die Mutti hatte für diesen Tag für uns beide dicke Brotstullen eingepackt, damit wir nicht zu

hungern brauchten. Aber meistens hatte sie es zu gut mit uns gemeint und es blieben noch etliche Stullen übrig. Die haben wir dann wieder in die Aluminiumdose zurück gepackt und zum Abendbrot als "trocknes Hasenbrot" daheim aufgegessen.

Auf diesem großen Sägewerksgelände stromerte ich „der Hotti“ dann in meinem Vorschulalter in allen Ecken und Kanten herum und lernte auch all die Sägewerksarbeiter kennen. So ergab es sich dann fast täglich, dass ich von den Arbeitern herangepfiffen oder herangewunken wurde, weil ich ihnen einen Wunsch erfüllen sollte. Die Arbeiter hatten schon vorher kleine Holzscheite als Notizzettel beschriftet und mit ihrem Namen versehen, wenn sie von der gegenüberliegenden Gastwirtschaft „Batzdorf“, diverses Bier oder auch Limonade oder Tabakwaren zu den Ruhepausen haben wollten. So flitzte der Hotti dann gern über die Bromberger Straße zur anderen Seite um die gewünschten Waren abzuholen. Ich selbst war dort schon bekannt, weil auch mein Vater dort ein guter Kunde war und ich ihn von dort nach Arbeitsende abgeholt hatte. Herr Batzdorf war immer sehr nett und ich bekam dann stets für mich als Belohnung einige Sahnebonbons oder eine „Sahnenstange“ geschenkt. Für solche Fälle stand auf der Theke ein Extraglas mit solchen Erzeugnissen der Firma KANOLD.

Freitags wurde im Sägewerk der Lohn ausgezahlt und dann gingen meine jeweiligen Auftraggeber zur Gastwirtschaft Batzdorf, um ihre Schulden zu bezahlen. Unter der Theke wurden dann die betreffenden Bestellzettel in Form der Holzscheite hervorgeholt und eingelöst. Nun erst konnten die Notizzettel verbrannt werden.

Es waren für mich sehr schöne Jugendjahre, die jedoch anno 1937 endeten, weil ich selbst in die Brenkenhoffschule eingeschult wurde und somit meine Freizeit beschnitten wurde. Schon ein Jahr später im Jahre 1938 schaffte Herr Stark sein Pferdefuhrpark ab und motorisierte die Holzzufuhr. So wurde mein Vater dort arbeitslos und wir verzogen zur Schützenstraße 141 (Bundesstraße nach Usch), weil mein Vater wieder eine Arbeit mit Pferden bei dem Sägewerk Schwandtke am Güterbahnhof gefunden hatte.

Ich möchte mich für meine etwas langatmige Schilderung entschuldigen. Dennoch möchte ich erwähnen, dass ich Ihre Arbeit für die Schneidemühler sehr schätze und auch weiterhin – nunmehr über 90 – unterstützen werde.

Herzliche Grüße

Ihr Horst Jeleniewski und seine polnische Danusia

Hallo Frau Pohl,

liebe Grüße aus Saarburg! Ich habe durch den Schneidemühler Heimatbrief erfahren, dass Herr Johannes Schreiber verstorben ist. Herr Schreiber war Lehrling bei meinem Urgroßvater Glasermeister Paul Moske in Schneidemühl von ca. 1942 bis 45. Er hat mich öfters angerufen und mir von früher erzählt, würde gerne einen Nachruf veröffentlichen, was halten sie davon, natürlich würde ich diesen bezahlen. Hans muss ein guter Kerl gewesen sein, er hat mir zwei Bücher von Schneidemühl kostenlos zugesandt, es lebe Schneidemühl unsere alte Heimat!

Mit freundlichen Grüßen

Uwe Moske

Anm. d. Red.: Lieber Herr Moske, es ist wohl auch in Ihrem Sinne, wenn ich Sie auf den Nachruf des Heimatkreises verweise, der leider nur in gebotener Kürze eine Würdigung der Arbeit des früheren Vorsitzenden darstellt. Wir hoffen, dass sein jahrelanges, bedeutsames Wirken für den Heimatkreis und für unsere Heimatstadt, auch in die Zukunft gerichtet, erkennbar ist. md

Vom Gestalter unseres Heimatbriefes, Christian Sender, erhielten wir diesen Beitrag:

Nachdem die Affeldts sich 2014 aus der Bearbeitung des Heimatbriefes zurückgezogen hatten, sprach Hans Schreiber meine Lebensgefährtin an, ob ich nicht die Gestaltung übernehmen wollte. Da sie mit den Worten "Sicher kann Christian das" Hans meine Bereitschaft versichert hatte (zu dem Zeitpunkt war ich noch ahnungslos), konnte ich ja nun nicht mehr ab-

lehnen. Das war im August 2014 mein erster Kontakt zu den Schneidemühlern, dem Verein und Hans.



Maria Gonzalez Abal, Hans Schreiber, Christian Sender auf Hans' 90. Geburtstag, der alles andere als ein "Dinner for one" war

Es gab sogar gewisse Berührungspunkte, die „Schneidemühler Straße“ war mir als gebürtigem Bielefelder zwar bekannt, nicht aber der Hintergrund der Namensgebung. Die Tatsache, dass Arminia Bielefeld seinerzeit noch zweitklassig war, machte es mir leicht, aus Solidarität und für Hans immer den Dortmundern die Daumen zu drücken, es gab keine Interessenkonflikte und Hans' Liebe zum BVB wurde ja auch hier im Heimatbrief des Öfteren thematisiert. Und im hohen Alter, weit über 80, noch mit dem örtlichen Fanclub zu den Spielen nach Dortmund zu fahren schafft auch nicht jeder! Erst vor einigen Jahren hat Hans seine Gartenlaube in den BVB-Vereinsfarben hergerichtet, und unsere Wünsche zu seinem 90. Geburtstag beinhalteten auch, dass Hans noch einmal erleben dürfe, dass "sein" Fußballverein Deutscher Meister werde. Es sind aber sicher nicht nur der Fußball und die hervorragende, selbst gebackene Erdbeertorte von Früchten aus dem eigenen Garten, die Hans in bester Erinnerung bleiben lassen.

*Christian Sender
Seggebruch*

Liebe Heimatbriefleserin, lieber Heimatbriefleser,
Bezugsgeld & Spenden an den Heimatkreis für soziale und kulturelle Zwecke überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Stadtsparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

Neuigkeiten aus Schneidemühl

Sehr geehrter Leser, in dieser Rubrik berichten wir zumeist in kurzen Hinweisen auf die vielfältigen Aktivitäten der Stadtverwaltung, die sich insbesondere dann auch im Stadtbild zeigen. Heute nun als erste eine Meldung von Helga Kuczkowska zum Ausgang der Präsidentschaftswahl. Das Wahlergebnis: 64,33 % Schneidemühler stimmten für Rafał Trzaskowski und nur 35,67 % für Andrzej Duda – ähnlich so in den anderen Kreisen unserer deutschen Heimat von Ostpreußen bis Schlesien. Der Trend, dass es im Osten Polens mehr PiS-Wähler gibt als im deutsch-preußisch geprägten Westen des Landes ist hier erneut bestätigt.

Sanierung der Jastrower Allee

Die Arbeiten an der Al. Niepodległości (Allee der Polnischen Unabhängigkeit) schreiten voran. Wenn alles klappt und das Geld fließt, mehrere Millionen Złoty, sollte also der nächste Abschnitt im Herbst fertig sein. Es sind sechs Fußgängerüberwege, darunter einer am Kindergarten, geplant, wie auch ein Wander- und Radweg bis zu den Königsbrücken (neue Brücken bei Elisenau über die Küddow). Ein letzter Abschnitt in Köschütz bis zur Umgehungsstraße ist in Planung.

<https://www.asta24.pl/2020/06/04/wkrotce-ruszy-remont-al-niepodleglosci-w-pile>

Kino auf dem Flugplatz

Dies wird wahrscheinlich das erste derartige Projekt in Europa sein und eines der wenigen auf der ganzen Welt. Das Kino wird auf Initiative der Stadt und des Aeroklub Ziemi Pilskiej organisiert.

Nach dem Vorbild eines Autokinos werden die Filme auf LED-Bildschirmen am Flughafen gezeigt. Die Einzigartigkeit dieses Projekts liegt jedoch in der Tatsache, dass die Zuschauer, die Piloten von Flugzeugen sein werden, die zu diesem Anlass vom Aeroklub Piła eingeladen werden. Derzeit kennen wir Datum und Repertoire des Flugzeugkinos nicht. Die Organisation dieser Veranstaltung hängt von den Wetterbe-

dingungen ab. Diese müssen es Piloten aus verschiedenen Teilen des Landes ermöglichen, nach Piła zu kommen, und wer weiß - vielleicht kommen sogar Kino- und Flugliebhaber auch von außerhalb Polens.

<https://zycie.pila.pl/artykul/na-film-samolotem/1010055>

Umsteigezentrum in Schneidemühl

Piła beschloss, den Bau eines integrierten Umsteigezentrums auszuschreiben. Es wird neben der Einkaufsgalerie an der Zygmunt-Starego-Straße entstehen (diese Straße samt Brücke zur Ringstraße gab es früher nicht). Die Investition ist ein weiteres Element des millionenschweren EU-Projekts zur Verbesserung der städtischen Mobilität. In der Nähe sind also der Bahnhof und der Busbahnhof.

Das geplante Umsteigezentrum soll Bewohnern und Besuchern das Reisen mit verschiedenen Transportmitteln erleichtern. Hier werden neben Parkplätzen für acht Busse, beheizte und überdachte Bussteige sowie Fahrradunterstände auch ein Infokiosk und elektronische Informationstafeln zur Verfügung stehen. Sie werden mit dem dynamischen Fahrgastinformationssystem, das die tatsächlichen Ankunftszeiten der Busse anzeigt, verbunden.

<https://www.asta24.pl/2020/06/12/4-mln-zl-na-centrum-przesiadkowe-w-pile>

Regenbogenmanifestation in Piła

Dutzende von Menschen nahmen an der Demonstration unter Regenbogenfahnen teil, die Ausdruck des Widerstandes gegen den Hass gegen LGBT-Menschen war. LBGT ist im Englischen das Kürzel für „Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender“ Es gab kleine Zwischenfälle, Beleidigungen und Eier flogen auf die Teilnehmer. Polizisten näherten sich den Störern. Die Manifestation fand unter dem Motto "Zeigen wir Duda: LGBT sind auch Menschen!" am Sonnabend (20.06.) um 18.00 Uhr auf dem Platz Konstytucji 3 Maja (Sternplatz) in Schneidemühl statt. Wie die Organisatoren der Veran-

staltung sagen – der Protest ist eine Reaktion auf die Haltung und die Worte von Präsident Duda und Politikern der Vereinigten Rechten. Jeder Mensch verdient Respekt, LGBT ist keine Ideologie, sondern es sind Menschen – sagen die Organisatoren der Manifestation. Liebe ist Liebe – aber Hass ist Perversion sagte ein Teilnehmer, ich möchte nicht glauben, dass die meisten Polen homophob und intolerant sind.

<https://zycie.pila.pl/artykul/teczowa-manifestacja/1016585>

Bienenhaus

In Piła entsteht ein Garten und ein „soziales“ Bienenhaus. Es braucht Hilfe, dieses Projekt umzusetzen! Es wird ein Ort guter ökologischer Praxis sein – sagen die Schöpfer des Gartens.

Pilska Fundacja Pszczola, also die Schneidemühler Bienen-Stiftung übernahm die Umsetzung dieses einzigartigen Projekts. Der Garten und der Bienenstand werden bereits auf dem Gelände des Nadnotecki-Institut UAM w Pile, dem Netze-Institut der Posener Universität an der Kolberger Straße (Stadtberg, nahe dem Flugplatz), angelegt. Es wird ein Ort sein, an dem jeder was Interessantes sehen kann, wie solche gärtnerischen Lösungen funktionieren und wie sie zu Hause umgesetzt werden können – sagt die Leiterin der Pszczola-Stiftung, Bożena Wola. Neben der Gartenarbeit soll eine Oase der Erholung in der Natur entstehen. Das Projekt beinhaltet auch die Realisation von Lehrfilmen, die für alle Interessierten zur Verfügung stehen werden, entweder zu Hause oder im Unterricht.

<https://zycie.pila.pl/artykul/w-pile-powstaje-ogrod/1017255>

Autokino VIVO

Autokino auf dem VIVO-Parkplatz! Du brauchst kein Ticket! Die Schneidemühler Lieblingssommer-Outdoor-Sessions sind zurück! Ab dem 9. Juli können Kino-Freunde jeden Donnerstag um 21:00 Uhr kostenlos die neuesten Film-Hits ansehen. In dieser Saison wird der Parkplatz vor dem Einkaufszentrum unter Berücksichtigung aller Sicherheitsstandards zum Autokino vorbereitet. Was gezeigt wird, wird ähnlich wie im vergangenen Jahr von den Internetnutzern festgelegt, die jedes Mal auf der VI-

VO-Fanpage abstimmen können.

In diesem Jahr haben wir uns unter Berücksichtigung von Gesundheit und Sicherheit der Teilnehmer für ein Autokino entschieden - sagt Magdalena Drzewiecka, die Center-Managerin VIVO!

https://faktypilskie.pl/pl/571_wydarzenia/15810_kino-samochodowe-na-parkingu-vivo-pila-nie-trzeba-biletu.html

Stanisław Staszic Museum

Für die Neueröffnung wird die Einrichtung fast 2 Mio. PLN vom Büro des Marschalls erhalten. Größere Veränderungen stehen bevor. Für das Projekt gibt es eine Kofinanzierung über 1.758.000 PLN von der Woiwodschaft Großpolens. Die Stadt wird nur 100.000 PLN hinzufügen. Im Rahmen dieser Finanzierung wird das Museum innerhalb und außerhalb des Gebäudes Bau-, Installations- und Konservierungsarbeiten durchführen. Es wird ein separater Eingang für behinderte Menschen gebaut. Die Modernisierung wird voraussichtlich im nächsten Jahr beginnen und enden.

<https://www.asta24.pl/2020/07/11/prawie-dwa-miliony-dla-muzeum-staszica>

Labor

In Schneidemühl wurde im Fachkrankenhaus (an der Chaussee nach Schönlanke) ein Labor für COVID-19-Tests eingerichtet. Die Anlage hat einen Wert von über einer Viertelmillion Złoty. Wie man hört, das Spektrum seiner Aktivität besteht nicht nur im Nachweis von Coronaviren, das Gerät ist auch zur Identifizierung anderer Viren durch Molekularbiologie geeignet. Derzeit wird diese Anlage nur im Rahmen von COVID 19 verwendet. Durch das Schneidemühler Labor wird die Einrichtung in Posen entlastet, wohin bisher die Proben verschickt wurden. Es verringert auch das Risiko der Verbreitung, denn schließlich sind die meisten Menschen in Krankenhäusern infiziert.

Das Labor kann täglich etwa 70 Proben testen.

<https://www.asta24.pl/2020/07/11/w-pile-uruchomiono-laboratorium-do-testow-na-covid-19>

Übermittelt von Wacek Polasik und bearbeitet von Manfred Dossall

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

- Berlin -

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

mit dem Restaurant & Café „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, haben wir für das Jahr 2020 folgende Termine vereinbart:

an den Sonntagen **12. September** und **12. Dezember 2020** immer um 14 Uhr.

Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark sowie auch alle anderen Heimatfreunde sind bei uns herzlich willkommen.

Manfred Dosdall, Münchehofer Straße 1a, 15374 Müncheberg, Tel. 033432-71505, mdsdall@freenet.de

- Düsseldorf -

Das Herbsttreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler Heimatgruppe findet am Sonntag, 17. Oktober 2020, ab 14:00 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, (ca. 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt) statt. Das Treffen ist im Saal 412. Ein Fahrstuhl steht zur Verfügung. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Ulrich Friske, Aternweg 22, 40468 Düsseldorf, T.: 0211/411804, E-Mail: ulrich.friske@mail.isis.de

- Hamburg -

Die Hamburger Gruppe trifft sich jeden zweiten

Mittwoch im Monat ab 15 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18-20, 20099 Hamburg (150 m vom Hauptbahnhof). Gäste sind stets willkommen

Hermann Jacobsen, Burgunderweg 17i, 22453 Hamburg, Telefon 040/551 12 18 (Anrufbeantworter)

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

*Gisela Schild, 30659 Hannover, Laher Kirchweg 54
Telefon: 0511-648971, E-Mail: g-schild@gmx.de*

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzkekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

Horst Vahldick, Telefon 0451/476009

- Cuxhaven -

Das nächste Heimattreffen in Cuxhaven ist vom 27.- 30.08.2020

Bitte vormerken: Die wegen der Corona-bedingten Maßnahmen um 1 Jahr verschobene Busreise in die Heimat ist vom 9. – 16. September 2021 geplant. Hotelzimmer und Reisebus sind reserviert und wir hoffen mit Ihnen auf gutes Gelingen.



Karl-Krause-Brücke



Posener Straße

Lieber Landsmann Herbert Achterberg,
mit dieser Liebeserklärung an unsere Heimatstadt Schneidemühl senden wir Ihnen zu Ihrem
99. Geburtstag
besonders herzliche Glück- und Segenswünsche. Danke für Ihre Heimatverbundenheit.

Rosemarie Pohl für den Heimatkreis

Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

Ilse Losat, geb. Assmann † 11.07.2019 im 88. Lebensjahr (Schneidemühl, Schmiedestr. 60) 77933 Lahr / Schwarzwald, Eisweiherweg 3

Johannes Schreiber † 18.05.2020 im 91. Lebensjahr (Schneidemühl, Tannenweg 2) 32791 Lage, Kantstr. 21

Doralies Nowacki, geb. Schulze † 12.06.2020 im 85. Lebensjahr (Stendal-Deetz) 35435 Wettenberg, Hainerweg 70



Es ist schwer, wenn die Menschen, die Dir die schönsten Erinnerungen beschert haben, selbst zu einer Erinnerung geworden sind.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Schwiegervater, Opa und Uropa

Johannes Schreiber

* 12.12.1929 † 18.05.2020

In liebevoller Erinnerung:

Jürgen Krumsiek

Svenja und Timo Waldmann mit Mattis

Maike Krumsiek

Mareile & Matthias Meßmann mit Linus und Romy

Jan-Timo Krumsiek

*Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,
ist voller Trauer unser Herz.
Dich, liebe Doralies, leiden sehen
und nicht helfen können,
das war für uns der größte Schmerz*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied - sie war der Mittelpunkt unserer Familie!



Doralies Nowacki

* 2. Juni 1936 in Stendal/Altmark
† 12. Juni 2020 in Gießen im UKGM

In stiller Trauer

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Prof. Dr. med. Nils S. Nowacki mit Sebastian

Brigitte Nowacki mit Uwe Jochum

und Julia, Carina, Lara Josiane

Pamela, geb. Nowacki

Elisabeth Weisenberger (Pflegerin)

Für die **Aussegnung** am 16. Juni 2020 in der Friedhofskapelle Wißmar danken wir Frau Pfarrerin Alexandra Hans und für seinen musikalischen Beitrag dem Diakon Ernest Aguirre.

Die **Trauerfeier** findet am 24. Juli 2020 in der Friedhofs-kapelle Stendal statt. Die **Urnenbeisetzung** findet gemeinsam mit ihrer Mutter Erika und ihrem im II. Weltkrieg 1945 gefallenen Vater Wilhelm Schulze in der Familiengrabstätte Nowacki im engsten Familienkreis statt.

Kondolenzanschrift:

35435 Wettenberg, OT Wißmar, Hainerweg 70

Abschied von Frau Doralies Nowacki

Der Heimatkreis Schneidemühl nimmt Abschied von Frau Doralies Nowacki und möchte den trauernden Angehörigen Paul Nowacki und seiner Familie unsere herzliche Anteilnahme aussprechen.

Frau Nowacki bleibt vielen von uns als aufgeschlossene und liebenswerte Gesprächspartnerin während der Heimattreffen in Cuxhaven in guter Erinnerung.

Darüber hinaus hat sie stets kompetent die Arbeit ihres Mannes Paul E. Nowacki in den vielen Jahren seiner aktiven Vorstandsarbeit mitgetragen und unterstützt.

Wir gedenken Frau Doralies Nowacki in Trauer und Dankbarkeit.

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Curriculum vitae



Doralies Nowacki , geb. Schulze Sportmedizinische Funktionsassistentin Geb. 02.06. 1936 in Stendal / Altmark

Berufsausbildung als Zahnarthelferin in Stendal Dr. Sietz, Krankenschwester in Gardelegen, Chefarzt

Dr. Mertens, Röntgenassistentin Johanniter-Krankenhaus in Stendal, Dr. Steffen. Januar 1955 beim Faschingsball im Schwarzen Adler lernt sie den Fräser im RAW Stendal, Paul Nowacki, kennen. Am 9. Mai 1956 Hochzeit mit dem Medizinstudenten in Greifswald, Paul Emanuel Nowacki, in Stendal und kirchliche Trauung in der Dorfkirche Deetz. Gemeinsam wurden in der Ehe 6 Kinder geboren. Pamela 1956 in Stendal, Sabine 1960 in Stendal, Brigitte 1962 in West-Berlin, Nils Sebastian 1963 in West-Berlin, Katarina 1968 in Lübeck und Ina 1975 in Gießen. 28.11.1957 Flucht mit ihrem Mann als Gleisbauarbeiter nach West-Berlin. Ihr Mann setzt sein Medizinstudium ohne Stipendium an der Freien Universität - Berlin fort. Bei der tierexperimentellen Dissertation assistiert sie ihm. Mit ihrer Arbeit bei den Firmen Siemens und Bosch sicherte sie das Überleben im möblierten Zimmer in Eichkamp. Im Januar 1959 Rückkehr von Doralies nach Stendal/Deetz um die Zwangseinweisung von Pamela in ein SED-Kinderheim zu verhindern. Damit auch der Entlassung ihres Stiefvaters, Georg Weingärtner, als Lehrer in Deetz entgegenzuwirken sowie die Berufsausbildung ihrer 3 Stiefgeschwister Wilfried, Annelies und Hans nicht zu gefährden. Einen Tag vor dem Bau der Mauer, am 12. August 1961, erneute Flucht mit den Töchtern Pamela (5 J) und Sabine (1 J) als Schwangere mit Brigitte nach West-Berlin. Der Vater, 2 Wo nach seinem Med.-Staatsexamen, konnte als Med.-Ass. der FU-Chirurgie sich und seine Familie nur in einem Leerzimmer unterbringen. Wieder Kampf ums Überleben ! Im September 1966 Umzug mit 4 Kindern und ihrer Mutter Erika - Familienzusammenführung 6/1964 West-Berlin - nach Lübeck. Von 1966

bis 1973 zusammen mit ihrem Mann - Stations- später Oberarzt 1. Med. Klinik MAL - und dem Rudertrainer Dr. Karl Adam Mitarbeit beim Aufbau des für den A-, B-, und C-Kader Lizensierten Sportmedizinischen Forschungs- und Untersuchungszentrums an der Ruderakademie Ratzeburg. Teilnahme an mehreren Forschungseinsätzen mit der Ruder-Nationalmannschaft im Höhenttraining am Silvretta-Stausee/Österr. Offizielles Mitglied des Bundesdeutschen Medizinischen Betreuungsteams bei den XX. Olympischen Sommerspielen 1972 in München. Im März 1973 wird OA Dr. Nowacki o. Professor für Sportmedizin an die Justus-Liebig-Univ. berufen. Doralies folgte mit der Familie und arbeitete an der JLU-Professur federführend bei den Untersuchungen für Kinder, Vereins-, Leistungs- u. Rehabilitationssportler sowie Kranke und Behinderte mit. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Einweisung von Medizin- u. Sportstudenten in die Spiroergometrie sowie die Mitarbeit bei sehr vielen experimentellen Dissertationen (Dr. med., Dr. med. dent., Dr. phil.) und wiss. Diplom- u. Examensarbeiten. 1974 - 1996 Teilnahme an leistungsmedizinischen Untersuchungen in den Trainingslagern der Deutschen Fußballnationalmannschaften bis 1982. Mitarbeit bei Entwicklungseinsätzen zum Aufbau Sportmed. UZ in Thailand, Griechenland, Portugal, Zypern u.a. Aktiv beim Aufbau der JLU-Herzsportgruppen (Beginn 4/1976) und der Seniorensportgruppe Wettenberg (seit 2/1982 - 3/2020). Ab 1. Juli 1996 Rentnerin und weiterhin für die Sportmedizin tätig. Es folgte ihre umfassende Krankheits- u. Leidensgeschichte. Ihren letzten schweren Kampf durch eine eitrige Nierenentzündung mit Nephrektomie re. und zahlreichen weiteren Eingriffen/Komplikationen vom 15. Mai bis zum 12. Juni 2020, verlor sie trotz ihrer Hoffnung noch einmal nach Hause zu kommen, im Klinikum Gießen (UKGM). Nun wird ihr Wunsch erfüllt, in der Stendaler Heimat Erde gemeinsam mit ihren Eltern bestattet zu werden. Möge Gott die segensreichen Worte ihres Pfarrers, Propst Christoph Hackbeil, erhören und sie in sein Himmelreich aufnehmen.

So entnommen der Todesanzeige

Schneidemühl,

*Du Stadt der Träume,
Damals in der Jugendzeit,
Auf dem Markt die alten Bäume.
Alles liegt zurück so weit ...*

*Auf der „Pos'ner“ abends Bummel,
Bis „Zentral“ und dann zurück,
Mensch, war das ein schöner Rummel,
Und der hübschen Mädchen Blick! ...
Handelsschule und Lyzeum
Defilierte da vorbei, und die
Jung's aus Lehr' und vom Gymnasium
War'n natürlich mit dabei!
Wer kennt noch den Droschkenkutscher
Krüger mit Zylinder ...
Und der Riesen-Knollennase,
Fuhr die Leute, Eltern, Kinder,
Durch die Stadt, durch manche Straße.
Schneidemühle, das warne Stadt,
Deutsch und fleißig allzumal,
Und man fuhr dort meist zu Rad,
Auch mal hin nach Küddowtal!
Schöner Sandsee, Gruß nach Albertsruh,
Auch in Königsblick war man im Nu.*

*Man ging nicht nur zum „Goldnen Löwen“
Bei Konzert, zum Tanz und Protz,
Nein, — man war ooch mal in Stöwen,
Oder hin nach „Abbau“ Schrotz!
Ach die Küddow, Fluß im Grünen,
Windet sich durch unsre Stadt,
Alles zog's im Sommer hinnen
in das kühle Bad!*

*Wie war doch der Stadtpark schön,
Viel Konzerte draußen,
Junge Pärchen konnt man wandeln seh'n,
Dirigent war meist Herr Clausen!
Dann der Alte Fritz dort an der Brücke,
Schaute weit in's fleiß'ge Land,
Nie kehrt er da wohl zurücke,
Ihn hat man zur Zeit verbannt ...
Ach, es gäb'noch viel Berichte
Über unser Schneidemühl,
führte hin zu and'rem Zeil*

*Doch, vergessen haben wir Dich nicht,
Seh'n Dich noch im Glanz und Licht!
Und der Wappenhirsch im Sprung
Bleibt uns stets Erinnerung!*

*Eingesandt von Herbert Achterberg,
Neubrandenburg*

Heinrich Seidel Vom Hering

Der Hering ist ein salzig Tier,
er kommt an vielen Orten für.
Wer Kopf und Schwanz kriegt, hat kein
Glück.
Am besten ist das Mittelstück.

Es gibt auch eine saure Art,
in Essig wird sie aufbewahrt.
Geräuchert ist er alle Zeit
ein Tier von großer Höflichkeit.

Wer niemals einen Hering aß,
wer nie durch ihn von Qual genas,
wenn er mit Höllenpein erwacht,
der kennt nicht seine Zaubermacht!

Drum preiset ihn zu jeder Zeit,
der sich der Menschheit Wohl geweiht,
der heilet, was uns elend macht,
dem Hering sei ein Hoch gebracht!

**Die nächste Ausgabe des Schneidemühler
Heimatbriefes erscheint zum**

Anfang Oktober 2020

Redaktionsschluss für Beiträge ist am

1. September 2020

**Beiträge und Leserbriefe sind
Meinungsäußerungen der Einsender, sie
geben nicht unbedingt die Ansichten der
Redaktion wieder.**

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16
27474 Cuxhaven

Vorsitzender

Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung

Manfred Dosdall (md)
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Gestaltung

Christian Sender
Zu den Höfen 2
31691 Seggebruch
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

Bankverbindung

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
BIC: BRLADE21CUX, Stadtparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich
einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer
Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Familienanzeigen

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.